

Schon ein wenig ruhige Ueberlegung muß jedem vernünftigen Menschen sagen, daß große Firmen, die einen Beruf zu versehen haben, sich nicht an solchen kleinen Corruptionspraktiken beteiligen werden. Es wird z. B. die Firma Krupp vorgeworfen, daß sie unerschöpfbare Schreibmaschinen geliefert habe, in der Absicht, bald einen zweiten Auftrag der gleichen Art zu erhalten! Bestimmte Beschuldigungen werden gegen die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft und die Firma Knapp in Wanne-Heek erhoben. Die Absurdität solcher Beschuldigungen

liegt auf der Hand. Ebenso steht es mit den drei ange-
klagten Deutschen. Man müßte sich in Moskau selbst
sagen, daß diese gar kein Interesse daran haben können,
sich an einer politischen Verschwörung gegen die Kom-
munistische Herrschaft zu beteiligen, da sie ganz genau
wissen, auf was für einer dünnen Eisdunst sie ständig
wandeln. Bei der eigentümlichen Zustellung des Anklages
die ganz auf kommunistischen Gedankenansätzen beruht und
daher der Willkür jeglichen Spielraum läßt, kann mit
Sicherheit ein Urteil erzielt werden, das dem Vorgehen der
russischen Behörden rechtfertigt. Wir
wollen abwarten, wie die Verhandlung ausgeht. Aber
die russische Regierung, die nach ihrer eigenen Angabe
großen Wert darauf legt, gute Beziehungen zu Deutsch-
land sowohl wie zur deutschen Wirtschaft zu unterhalten,
sollte sich reichlich überlegen, ob es richtig ist, von
ihrer unumschränkten Macht in einer Weise Gebrauch zu
machen, daß diese Beziehungen schwer getrübt werden
müssen.

Der Verrat an Schlageter.

Neue Verdachtsgründe gegen Göke und Schneider.

Berlin, 10. Mai.

Die Voruntersuchung gegen den Kaufmann Göke,
der seinerzeit mit seinem Freunde Schneider gegen den
früheren Reichspräsidenten Hindenburg einen Verleumdungs-
prozeß angestrengt hatte, weil dieser öffentlich behauptet
hätte, Göke und Schneider hätten Schlageter an die
Franzosen verraten, ist jetzt abgeschlossen worden. Die
Verhandlung wird voraussichtlich im Juni die Berliner
Gerichte mehrere Tage lang beschäftigen. Göke, der
sich wegen Weinsüßholz zu verantworten haben wird,
beistellt nach wie vor, daß er Schlageter dem französi-
schen Spionagedienst ausgeliefert habe. Im Gegenzug
zu seinen früheren Behauptungen behauptet er jetzt, daß
er für die französische Polizei als Spion gegen die
deutschen Kommunisten tätig gewesen sei. Bei der Un-
tersuchung gegen Göke konnte festgestellt werden, daß
Schlageter von einem französischen Kriminalbeamten,
einem ehemaligen Elstner, verhaftet worden ist. Da
alle Verdächtige als Zeugen nach Deutschland zu
bringen, scheiterte, wurde dessen frühere Braut, ein
Fräulein Wilhelmine Spiegel, mehrfach vernommen, die
erklärte, Letzterer habe ihr erzählt, daß Schlageter durch
deux indicateurs allemands verraten worden sei,
doch habe auf besondere Anordnung seiner vorgesetzten
Behörde der Name dieser beiden deutschen Angehörigen
in den Akten niemals erscheinen dürfen. Weiter ist es ge-
lungen, einen Mann ausfindig zu machen, der im fran-
zösischen Dienst stand, und weiter, daß sich Göke und
Schneider als französische Spione an Deutsche
herangemacht haben. Es handelt sich um einen jetzt
in Essen lebenden Chauffeur namens Bräbe, der aus
der Schiffschlosserei stammt. Bräbe gab an, daß die
französischen Kriminalbeamten, die er bei Transporten
von Gefangenen zu fahren hatte, sich häufig in Beglei-
tung zweier Deutschen befunden hätten, von denen einer
sein Freund Schneider gewesen sei. Schneider habe ihm
auch während einer Autofahrt von der Verhaftung Schla-
geters erzählt. Bei einer Gegenüberstellung mit Göke
glaubte Bräbe, diesen mit voller Sicherheit als den Be-
gehrten Schneiders wiederzuerkennen zu können. Göke er-
klärte darauf im Gegenfug zu seiner bisherigen Verleu-
dungsartikeln, er glaube, daß sein Freund Schneider
Schlageter verraten habe und daß dabei ein Unbekannter
geholfen habe, der sich allerdings aus Göke genannt
habe.

Der Neubau der Reichstanzlei.

Berlin, 10. Mai.
Am 18. Mai kam die Reichstanzlei auf ihr 50-jähriges
Bestehen zurück. Nachdem nunmehr der Neubau
auf dem Nebengrundstück des alten Gebäudes gesteuert
ist, wird am 18. Mai, also am Jubiläumstage, die
Grundsteinlegung zum Neubau mittags um 12.30 Uhr
in feierlicher Form vollzogen. Auch Reichspräsident von
Sunderburg hat sein Erscheinen zugesagt. Nach der
Grundsteinlegung findet in der Reichstanzlei auf Ein-
ladung des Reichstanzlers ein Kränzchen statt.

Bach-Kantaten.

Musikverein und Stadt. Orchester.

Am Anfang und Ende unseres letzten historischen
Jahres stand der in seiner unerschöpflichen Universalität
Jahrhunderte überragende große Komponist. Das Pro-
fessor Bach in die Reihe, die der instrumentale
Bach einleitete, mit Chorwerken des Meisters beendete,
war sicherlich deutsche Musik und bewusste Hindeutung
auf diese gewaltige Erscheinung, die in der unbegreif-
lichen Meisterhaftigkeit einer genialen Vorahnung aus auf
das Schaffensgebiet heutiger Zeit noch seine ewige Wirk-
samkeit ausstrahlt. Bach hat sich selbst und begierig aus
dem Erben aller Konfessionen vor ihm gemacht,
und was er aus den Werken der Vergangenheit erwarb
und es umwandelte sich zu eigen machte, nahm er nur, um
es mit höherer Kraft begabt neu erschaffen zu lassen, es der
Welt zurückzugeben in einer unachahmlichen, göttlichen
Form, deren geistige und technische Vollendung nur
wenigen erreicht, in ihrer gesamten Genialität von nie-
mandem bis heute überboten wurde. Generationen zehr-
ten von seinem inhaltlichen und formalen Reichtum, von
seinem Geiste sind noch unsere Tage deutlich sichtbar be-
fruchtet.

Au den dramatisch-religiösen Werken Bachs haben
wir außer den Passionsmusiken auch die Oratorien zu
rechnen, und als eine Art Weihnachtsmusik gehört auch
das berühmte „Magnificat“ hierher. Die erste Be-
arbeitung in G-dur, die noch mehrere Weihnachtslieder
in den Lobgesängen einbezog, hat Bach unter Beibehaltung
dieser G-dur-Einstimmung selbst zur heute gebräuchlichen
Fassung in D-dur geändert. Weniger durch den an-
dächtig-betrachtenden oder elegischen Ton der spissi-
schen Zwischenpartien als durch die selbst im lebhaftesten
Stück, fast unaufhörliche Bewegung des Chores ist der in-
brünstig prehlende und jubelnd verherrlichende Charakter
des großen Lobgesanges prägnant veranschaulicht. Die
freudig hellen Klänge der hohen Trompeten in der an-
gehenden Orchesterleitung geben verheißenden Auftrieb zu
den lebhaften, schmunzelnden Jubelfiguren des ersten
Chores. Es ist dieser Satz eine jener gewaltigen
Einleitungsarten, die in grandioser, technisch nahezu
unendlich großer Art die Tore des Werkes weit und
erschütternd öffnen. Von der Lebhaftigkeit des
Ausdrucks läßt der Chor auch im weiteren Verlauf nicht,
von drängender Erregtheit ist das wachsende gellende
„omnes generationes“, bekannt und berühmt die emi-
nente Dramatik in der Schilderung des Herrn Macht
über die Stützen, und der strahlende Glanz des Schlus-
satzes, der noch einmal die ganze musikalische Pracht des
Eingangsatzes an Hörer vorüberziehen läßt, rundet das
Werk in einer grandiosen Klangfülle herrlich ab. Selbst-
verständlich sind in der groß angelegten Musik auch die
Nummern der Solisten von bedeutender Schönheit, so die
halsbeugende Weise des Alt, „Et exultavit“ und das
wunderwolle „Quia respexit“, wie die wunderbar
überfließende Tröstung der Armen mit dem lieblichen
Pantenvort der beiden Helden.

Für die ausgezeichnete und ungeheuer eindrucksvolle
Darstellung durch den Musikverein war es von
dem Wert, daß der Chor in intensiver, vorbild-

Abfertigung des Colmarer Verfahrens.

Waffenstillstand zwischen Ankläger und Verteidigung — Einschränkung der Zeugenvernehmungen

Colmar, 10. Mai.

Die Donnerstag-Vormittags-Sitzung des Colmarer Pro-
zesses begann mit einer Sensation. Zur großen Ueber-
raschung des Saales erhob sich gleich zu Beginn der
Verhandlungen der Generalstaatsanwalt zu einer lan-
gen Rede, in der er den Nachweis zu erbringen suchte,
daß eine Weiterführung des Prozesses in der gegenwär-
tigen Weise einen Abbruch vor dem Herbst nicht möglich
erscheine, da von den 15 Angeklagten 13 noch
nicht und von den 300 Zeugen erst einer verhört sei.
Man habe viel davon gesprochen, daß dieser Prozeß am
1. Juni mit einem Theatercoup abgeschlossen würde. Er
versicherte, daß nach der Natur der Angelegenheit diese
Sache bis zu ihrem endgültigen Ende durchgeführt werden
müsse. Er wisse, daß er die Beweise für seine Anklage
erbringen müsse, und er werde sie erbringen. Der Ge-
neralstaatsanwalt weist darauf hin, daß zur Abfertigung
dieses Prozeßverfahrens die beiden Parteien entweder auf
alle Zeugen verzichten oder eine Beschränkung der Zahl
der Zeugen auf eine gleiche Zahl vornehmen könnten, und
stellt anheim, namentlich eine endgültige Entscheidung über
die Weiterführung des Prozesses zu treffen.

Die Verteidigung beantragte sofort Unterbrechung der
Verhandlungen, um eine Stellungnahme der Angeklagten
und der Verteidigung zu den Vorschlägen des General-
staatsanwaltes herbeizuführen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen erklärte sich
Rechtsanwalt Jägge im Namen der Verteidigung und
der Angeklagten zu einer
weitgehenden Abfertigung des Prozesses
bereit unter der Bedingung, daß das Verbot der An-
geklagten fortgesetzt, jedem Angeklagten vorher vom
Staatsanwalt klar und einwandfrei der Grund der An-
klage angegeben wird und die Staatsanwaltschaft sich
nach Verzicht auf die Mehrzahl ihrer Zeugen formell
verpflichtet, auch auf die Verteidigung der aus den Händen
dieser Zeugen im Aktenmaterial befindlichen Schrift-
stücke zu verzichten. In diesem Falle wolle auch die
Verteidigung auf die Mehrzahl ihrer Zeugen verzichten.
Sie lege jedoch entscheidenden Wert darauf, die Aus-
sagen der Belastungszeugen des Staatsanwaltes, und
zwar in erster Linie der Kronzeugen der Anklage zu er-
fahren. Hierher gehöre in erster Linie der Agent Bro-
vatoreur Niehl, dessen Persönlichkeit geklärt werden
müsse. In seiner Begründung erklärte Jägge, die öffent-
liche Meinung des ganzen Landes wisse, daß die gesamte
Anklage zusammengebrochen und der gesamte Prozeß
eine furchtbare Blamage für die Ankläger bedeute. Der
Generalstaatsanwalt habe

ein „Geschäft“ vorgeschlagen,

und bei diesem „Geschäft“ wolle die Verteidigung und
wollten die Angeklagten auf keinen Fall unwirksam ab-
schneiden.

Der Staatsanwalt erwiderte hierauf, daß er nicht
gewillt sei, jedem Angeklagten vor seinem Verhör den
Grund der Anklage genau darzulegen. Er wolle selb-
st mehr die Angeklagten hören und sich dann ein Bild über
die Situation der Anklage machen.

Nachdem Rechtsanwalt Jägge dies ablehnt mit der
Erklärung, die Verteidigung werde nicht zulassen, daß
der Staatsanwalt, nachdem die eigentliche Anklage auf
Komplot verloren gegangen sei, sich aus der weiteren
Verhandlung eine neue Anklage konstruiere, erklärte der
Vorsteher des Hofes, der Vorsitzende der Staatsan-
waltschaft und der Verteidigung folge zu leisten, er-
sucht jedoch, ihm die Führung der Verhandlung künftighin
auszuschließen zu überlassen. Der Staatsanwalt er-
klärte dann, daß er etwa fünf bis sechs Zeugen vorstellen
werde. Die Verteidigung wird dementsprechend aus
jeder einzelnen Gruppe der Zeugen einen oder zwei vor-
stellen. Rechtsanwalt Jägge erklärte hierauf, die Ver-
teidigung sei bereit, den Prozeß innerhalb der nächsten
acht Tage zu Ende zu führen und alles zu tun, was
sich im Rahmen ihrer Pflicht als Verteidigung ermit-
teln lasse. Den Angeklagten drohe Deportation nach

dem Studium unter Richard Willenbrand seine
komplizierte Aufgabe bis zur präzisesten und sichersten
Beherrschung erarbeitet hatte, und so konnte Reichwein,
dieser wahrhaft bewundernswert überlegene und geistvoll
deutende Dirigent mit dem prächtig folgenden, plastisch
die Figuren erscheidenden Chor die genial aufbaute und
abgestufte Gestaltung des Werkes zu einer atemberben-
nenden dramatischen Gipfelung führen, die nur eines
ausreichte, die erdrückende, rückhaltlose Bewunderung für
eine Kunst, deren ganze Fülle unfaßbarer Schönheit auf-
zunehmen und zu begreifen, jedem zur Unmöglichkeit
wird. Das aber ist letztes und schönstes Lob für den
Interpreten, und seine Darstellung, daß man in der Be-
scheidenheit der höchsten Auswirkung die Genialität der
Deutung beruht, weil im erschütternden Enderfolg
Werk und Darbietung zu höchster künstlerischen Einheit
beglückend sich verbinden.

Kaum jemandem wird es vergönnt sein, sämtliche
Kantaten Bachs zu hören, und so ist man doppelt erfreut,
wenn man aus diesem reichen Schatz auch unbekannte
Werke vorlesen bekommt. Reichwein wartete mit zwei
seiner geistvollsten Kantaten auf. Das Opus 98 in der
D-dur, „Denn Du wirst meine Seele nicht
in der Hölle lassen“ ist nach der Meinung des be-
deutendsten Bachbiographen die älteste der erhaltenen
Kantaten, aus unfrüherer Periode stammt, beweist schon
die abweichende Eigenart der Einleitung, breite, ge-
dehnte, von Pausen unterbrochene Akkorde, wie sie
Vorbereitungen eigen sind, und die anschließende lebhafteste
Musik ganz in händelschen Manier. Christus der Sieger
über Tod und Hölle. Der Kenner fühlt, wie Bach schon
in diesem Frühwerk mit überraschender Genialität der
Mittel arbeitet, wie er in dem hundertfachen Querschnitt
Sopran und Alt in fröhlicher Naturlichkeit gegen-
sätzliche Wirkung durch die Art einer verschiedenartigen
Stimmführung — lebhaft flüssig der Sopran, schmerz-
lich klagend das Thema des Alt — ausgereicht bringt, wie
er die beiden Motive kontrastistisch meisterlich verwebt,
wie er feinstilhaft jedem Stimmzusammenschluß nachgeht
und dem Material seinen breiten Raum gewährt, so in dem
Alt-Präfix, wo in den Wangen des Basses die Wut des
Höllenhundes ertönt. Dem Chor ist nur der Schluss
vorbehalten, und auch hier bewies der Musikverein, von
Reichwein ausdrucksvoll geführt, um wieviel es in der
größtgeringsten Auffassung besser klingt, flüssig und frisch
war der Gesamteindruck, und doch von einer schönen
und weichen Ausgeglichenheit, wie man den Chor kaum
je hörte.

Auch von der nicht sehr bekannten Kantate „O
Gewalt, du Donnerwort“ heissen wir eine
zweite Fassung, in der wir das Werk gestern hörten. Es
konnte überraschen, daß die Einleitung in der Form
der französischen Ouvertüre gekleidet ist, aber diese
Art war üblich, die tragischen Musikdramen wurden ein-
geleitet, und als eine Tragödie mochte auch Bach diese
erste Kantate von der Veranlassung des menschlichen
Lebens betrachten. Ein ganzes Stück der farbigen,
gegenständlichen Wechselgesänge zwischen Christus und Hofmann,
von unendlicher Schönheit die verheißende Tröstung des
Geistes, von einer Kühnheit der harmonischen Entwid-
lung, die in fängliche Tage weist, der meisterhafte Chor-

den afrikanischen Straffolonien; Pflicht der Vertei-
digung sei es daher gewesen, alles vorhandene Materi-
al zu benutzen, um die Wahrheit ans Licht zu bringen und
eine vollkommene Rehabilitierung der 13 Angeklagten
durchzuführen.

Nach einem kurzen, abschließenden Verhör des Pro-
zesses wird die Sitzung dann auf heute
nachmittag vertagt, um den Verteidigern und dem Ge-
neralstaatsanwalt Gelegenheit zu geben, Verhandlungen
über die Weiterführung des Prozesses und der Zeugen-
vernehmungen zu führen.

Inzwischen sind der Generalstaatsanwalt und die acht
Verteidiger zu einer Besprechung zusammengetreten, um
eine gemeinsame „conclusion“ (Schlußfolgerung) zu ge-
ben, die Zahl der Zeugen von 300 auf etwa zehn bis
zwanzig herabzusetzen und damit den Abschluß des Pro-
zesses sichtlich zu ermöglichen. Dies bedeutet aber nichts
anderes als ein Falllassen der Anklage wegen Kom-
plots gegen die französische Staatssicherheit und Auf-
forderung zum Bürgerkrieg.

Bei Eröffnung der Nachmittags-Sitzung gab die Ver-
teidigung bekannt, daß sie von den ursprünglich vorge-
sehenen 250 Entlastungszeugen nur noch 28 Zeugen be-
halte. Der Staatsanwalt teilte mit, daß er von seinen
50 Zeugen sechs aufrechterhalte, unter denen sich der Pro-
zessagent Niehl und der General Brovatoreur befinden.

Der Präsident betonte vor Wiederaufnahme des Ver-
hörs der Angeklagten, er werde alles tun, um den Pro-
zeß so schnell als möglich zum Abschluß zu bringen.
Unter diesen Umständen rechnet man in den Kreisen der
Verteidigung damit, daß die Vernehmung der Zeugen
und Angeklagten möglicherweise noch im Laufe dieser
Woche zu Ende gehen wird, so daß dann Anfang der
nächsten Woche die Verhandlungen des Generalstaatsanwaltes
und der Verteidiger eröffnet werden könnte. Der Prozeß
könnte dann endgültig in der nächsten Woche zum Ab-
schluß gelangen. Jedoch hängt die Einhaltung dieses
Zeitpunktes ausschließlich davon ab, ob die Bedingungen
des Waffenstillstandes von beiden Seiten wirklich ein-
gehalten werden.

Schall schloß dann seine am Vortage unterbrochenen
Ausführungen über die Schutztruppe des Reichs-
bundes ab.

Der Vorsitzende wandte sich dann an den Angeklag-
ten Haug und fragte ihn, wie er Antonist geworden
sei. Haug erklärte, es sei wohl selbstverständlich, daß er
als Sohn des früheren Staatssekretärs, Reichs- und
Landtagsabgeordneten Haug (Elsass-Lotharinger) Ge-
richtsrichter geworden sei. Haug wollte dann Einzelhei-
ten schildern, wurde aber von dem Vorsitzenden unter-
brochen mit der Frage, ob er diese Kleinigkeiten für
wichtig halte? Rechtsanwalt Jägge erklärte, selbstver-
ständlich nicht, wenn Haug diese Kleinigkeiten nicht be-
kannt gebe, auch der Staatsanwalt darauf verzichtet, sich
in seinem Verhör zu bedienen. Generalstaatsan-
walt Jägge antwortete: „Sie können ja die Anklage-
rede halten!“ Rechtsanwalt Jägge erwiderte, dann
würde er in

außerordentlicher Verlegenheit sein!

Haug fuhr dann fort und erklärte, er habe erst nach
dem Erscheinen der „Zukunft“ einen kleineren Kreis be-
kannnter, Elstner um sich versammelt. Er teile das
Programm der autonomistischen Partei voll und ganz.
Der Vorsitzende, kam dann auf ein Protokoll über die
Verhandlungen der autonomistischen Partei zu sprechen,
in dem er aus der Rede des Dr. Haug die Worte
entnommen habe: „Es lebe ein freies und unabhängiges
Elsass.“ Der Bericht der „Zukunft“ über diese Rede
enthalte nicht die Worte „und unabhängig“. Es sollte
daher das Original des Protokolls in deutscher Sprache
aus den Akten gefügt werden, wobei sich jedoch heraus-
stellte, daß das Schriftstück nicht mehr vorhanden ist.
Die Verhandlung wurde schließlich auf morgen vertagt.

Das ganz ausgezeichnete und die Wiedergabe dieses
Werkes, endend und groß die Gestaltung durch Reich-
wein, es zeigt in diesem Buch alles altäuglich aus; es
findet ganz „gewöhnliche“ Menschen, die auftreten, auch
die große Parabe der Bürger, der welchen Theorie in
Stellung ist, unterbreitet sich gar nicht von dem all-
täglichen Durchschnitt — aber das eben ist das ganz Un-
gewöhnliche und im alten Sittenkult in diesem Roman:
während alle Verfasser nach großen positiven Sensatio-
nen suchen, geht hier alles so lautlos und selbstverständ-
lich vor sich, als habe das Leben selbst Schreiber die
einfache Geschichte diktiert, deren gefügiger Aufschreiber
er nun geworden. Schreiber entwirft sich nicht, er klagt
nicht, er betrachtet mit der Strenge des Arztes die Le-
bensgeschichte eines Menschen. Immer ist diese Theorie
auf der Bühne, immer steht sie in der Mitte, immer be-
weist sie sich im Licht des Scheinwerfers. Was sich aber
dahinter abspielt, was da an Menschen, Verhältnissen
und Entwicklungen schattenhaft und doch ausgeprägt
vorbeizieht, ist nicht weniger bewundernswert als das
Einzelhafte Theoretische, das typisch für Laufende ist.
Dieser Hintergrund hat etwas ganz Wortreiches und Fau-
lenzes, es scheint, daß Schreiber den Untergang eines
Menschen aus einer untergehenden Umwelt hat erklären
wollen. Das diese Welt untergegangen ist, das mer-
ken die Handlungen nicht, aber der Leser (welcher diese
alles altäugliche Schicksal in einem Augenblick und voller Span-
nung herunterliest) weiß um die Schattenseite all
dieser Hintergrund. Und diese ungewöhnliche Selbst-
verständlichkeit, diese Objektivität der Darstellung, die
kommentarlos nur durch sich selbst spricht, ist das Er-
schütternde und Bedeutsame dieses Romans, der einen ge-
wöhnlichen Menschen in den Mittelpunkt stellt und doch
im höchsten Sinne ungewöhnlich ist. Weil hier nach allen
transzendenten Stoffen der modernen Unter-
haltungsliteratur wieder ein Dichter den Mut fand, ein
Buch nicht vom Stoff, sondern vom Menschen aus zu
schreiben. Weil hier wieder einmal Schicksal und nicht
Handlung in den Vordergrund gerückt ist.

Arthur Schnitzlers neues Werk.

Der Roman „Therese“.

Dieses umfängliche Buch beschreibt auf vierhundert
Seiten nicht mehr und nicht weniger als das langsame
Sinnabreiten einer Welt, die, einmal als die
Zieler eines pensionierten österreichischen Offiziers zu
besseren Hoffnungen berechnete. Das war damals, als
ihre Vater noch in Salzburg lebte, sie eine durchschnittliche
„höhere Tochter“ darstellte, ein bräutliches Verhältnis
mit einem angesehenen Studenten unterhielt und sich in
nicht von anderen Irregulären unterschied. Dann aber
begann sie, ohne daß der Vater, wohin der Weg
führte, der Witten, mit welchem sich nun das ganze
Buch beschäftigt. Sie brennt von Liebe durch, kommt
nach Wien, wird Exzelethin und gerät auf ihrer Lauf-
bahn in zahlreiche Familien, die alle einzeln aufmarschie-
ren müssen, immer schwächer wird ihre Kraft, sich noch
in einer sozialen Stellung zu behaupten, sie bekommt von
einem abenteuernden Nichtswur ein Kind, bekümmert
leichter gibt sie allen Versuchungen nach, einmal auch
sich etwas wie ein Diktator erlauben zu wollen, aber
eben an dieser Wende wird sie von ihrem Sohn er-
mordet.

Die Eisenpreis-Erhöhung.

Die Eisenindustrie beim Ministerium.

Düsseldorf, 10. Mai.

Vom Stahlwerksverband wird mitgeteilt: Die Koh-
lenpreis-Erhöhung hat eine Erhöhung der Eisenpreise not-
wendig gemacht, die für Samstagsanläufe wie folgt
festgelegt wird: für Halbzeug, Form- und Stabstahl
um je 4 M je Tonne, für Bandstahl um 6 M je Tonne,
für Walzdraht und Grobbleche um 7 M je Tonne. Die
neuen Preise treten sofort in Kraft.

In Vertretung des zurzeit von Berlin abwesenden
Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius empfing Staats-
sekretär Dr. Trendelenburg am 9. Mai 1928 im
Reichswirtschaftsministerium Vertreter der eisenverarbei-
tenden Industrie sowie der in der Arbeitsgemeinschaft der
eisenverarbeitenden Industrie zusammengeschlossenen
Gruppen zu Besprechungen über die in Aussicht ge-
nommene Erhöhung der Eisenpreise. Die Vertreter der
eisenverarbeitenden Industrie legten dar, daß sie von einer
Erhöhung der Preise für Rohstoffe absehen wollten.
Die von ihnen für Walzwerkfabrikate vorgelegenen Preis-
erhöhungen seien so berechnet, daß sie lediglich die Er-
höhung der Selbstkosten für Rohstoffe berücksichtigten. Die
Vertreter der eisenverarbeitenden Industrie erklärten, daß
die beschlossene Erhöhung der Eisenpreise angesichts
der rückläufigen Beschäftigung der eisenverarbeitenden
Industrie voraussichtlich sehr ungünstig auf die Ge-
schäftslage wirken werde, daß sie aber auf Grund der
am 7. Mai in Düsseldorf von der eisenverarbeitenden In-
dustrie angeforderte Berechnung der Mehrkosten nicht zu
erheben hätten. Die eisenverarbeitende Industrie hat je-
doch darauf hingewiesen, daß bei dieser Preis-Erhöhung
eine Revision der Qualitätsüberpreise stattfinden müsse
und welche Bedeutung sie dieser Regelung beimeße. In
Düsseldorf ist unter den Beteiligten vereinbart worden,
daß mit möglichst kurzer Frist in gemeinsamer Be-
sprechung festgestellt wird, inwiefern Ermäßigungen der
bisherigen Qualitätsüberpreise vorgenommen werden
können. Staatssekretär Dr. Trendelenburg nahm diese
Darlegungen mit dem Bemerkten entgegen, daß der Re-
gierung die Stellungnahme zu der durch die letzten Ver-
änderungen der Kohlen- und Eisenwirtschaft geschaffenen
Lage in jeder Beziehung vorbehalten werden müsse.

Chamberlain zur Ballfrage.

Baldige Antwort zu erwarten.

Berlin, 10. Mai.

Auf die amerikanische Note bezugnehmend, erklärte
Chamberlain, während der heutigen außenpolitischen
Unterhausdebatte, die Regierung beabsichtige nicht nur
warm die Initiative der Vereinigten Staaten, sondern
habe die Hoffnung, daß sie erfolgreich zu Ende geführt
werde und einen wirklichen Beitrag zum Frieden bei
West leisten werde. Der Lord sei ein Dokument zu er-
halten, daß alle unterzeichnen würden, um in demselben
Geiste, mit demselben Wohlwollen und derselben Ent-
schlossenheit es aufrechtzuerhalten. Seiner Ansicht nach
sei es vollkommen möglich, die bestehenden Verpflichtun-
gen mit einer neuen Erklärung, zu der Kellogg ein-
geleitet hat, in Einklang zu bringen. Die augen-
blickliche Lage der Angelegenheit ist, daß die Regierung
in England ihre Prüfung des Vorschlages beendet habe.
Nur Bemerkungen und Anregungen für die Antwort
an die Vereinigten Staaten befinden sich bereits auf
dem Wege nach den Dominien. Entsprechend dem Ver-
fahren, das erfolgreich von Locarno angewendet worden
ist, habe er versuchsweise angeteigt, daß der Weg ge-
eignet und etwaige Differenzen auf ein Mindestmaß
beschränkt werden könnten, wenn eine Zustimmung der
Künftigen stattfinden, bei der die Ansichten und An-
sprüche „ausgeglichen“ könnten. Aber sobald er erfahren
habe, daß der Vorschlag sich einer der in Betracht kom-
menden Regierungen nicht annehme, habe er ihn zu-
rückgezogen. Chamberlain erklärte: Wir werden daher
die Verhandlungen durch die gewohnten diplomatischen
Kanäle fortsetzen. Sobald die Antwort der Dominien
bei der britischen Regierung eingeangen sein wird,
hofft sie, die britische Antwort der Regierung der Ver-
einigten Staaten zu übergeben.

Das ist eine so platte Alltätlichkeit, daß man sich
schämen sollte, darüber vierhundert Seiten zu schreiben?
Wirklich, es geht in diesem Buch alles altäuglich aus; es
findet ganz „gewöhnliche“ Menschen, die auftreten, auch
die große Parabe der Bürger, der welchen Theorie in
Stellung ist, unterbreitet sich gar nicht von dem all-
täglichen Durchschnitt — aber das eben ist das ganz Un-
gewöhnliche und im alten Sittenkult in diesem Roman:
während alle Verfasser nach großen positiven Sensatio-
nen suchen, geht hier alles so lautlos und selbstverständ-
lich vor sich, als habe das Leben selbst Schreiber die
einfache Geschichte diktiert, deren gefügiger Aufschreiber
er nun geworden. Schreiber entwirft sich nicht, er klagt
nicht, er betrachtet mit der Strenge des Arztes die Le-
bensgeschichte eines Menschen. Immer ist diese Theorie
auf der Bühne, immer steht sie in der Mitte, immer be-
weist sie sich im Licht des Scheinwerfers. Was sich aber
dahinter abspielt, was da an Menschen, Verhältnissen
und Entwicklungen schattenhaft und doch ausgeprägt
vorbeizieht, ist nicht weniger bewundernswert als das
Einzelhafte Theoretische, das typisch für Laufende ist.
Dieser Hintergrund hat etwas ganz Wortreiches und Fau-
lenzes, es scheint, daß Schreiber den Untergang eines
Menschen aus einer untergehenden Umwelt hat erklären
wollen. Das diese Welt untergegangen ist, das mer-
ken die Handlungen nicht, aber der Leser (welcher diese
alles altäugliche Schicksal in einem Augenblick und voller Span-
nung herunterliest) weiß um die Schattenseite all
dieser Hintergrund. Und diese ungewöhnliche Selbst-
verständlichkeit, diese Objektivität der Darstellung, die
kommentarlos nur durch sich selbst spricht, ist das Er-
schütternde und Bedeutsame dieses Romans, der einen ge-
wöhnlichen Menschen in den Mittelpunkt stellt und doch
im höchsten Sinne ungewöhnlich ist. Weil hier nach allen
transzendenten Stoffen der modernen Unter-
haltungsliteratur wieder ein Dichter den Mut fand, ein
Buch nicht vom Stoff, sondern vom Menschen aus zu
schreiben. Weil hier wieder einmal Schicksal und nicht
Handlung in den Vordergrund gerückt ist.

Felix Panten.

** Stadttheater. Die Theaterkasse hält noch Karten
im freien Verkauf für die heute, Freitag, stattfindende
Wiederaufnahme von Wagners Oper „Der fliegende Hol-
länder“ bereit. Die Vorstellung wird der Bormiete B
geboten. Sie beginnt um 8 Uhr und dauert bis gegen
11 Uhr. In den Hauptpartien beschäftigt sind Gerhard
Tobbe (Holländer), Bella Fortner-Galweith (Senta),
Karl Janz-Hoffmann (Erk), David Gruber (Daland),
Leonhard Kistmann (Eusebius), Annie Kinding
(Martha). Auch der morgen stattfindenden Auffüh-
rung von Siegfried Wagners breitaufgelegter „Kleiner Ro-
mantic“, die für die Bormiete D vorgesehen ist, sind noch
genügend Karten im freien Verkauf erhältlich. Beson-
ders hingewiesen sei schon jetzt auf die Sonntagsvorstel-
lung von Wagners „Lohengrin“, zu der außer den
Plätzen, die für den frühen Abgang reserviert bleiben, noch
700 Karten für den Restverkauf bereitgehalten werden.
— Die Aufführung von John Galsworthy's dreiteiliger
Komödie „Der Familienvater“, die als nächste Vorstellung
des Schauspielers vorbereitet wird, ist für den Freitag
der kommenden Woche, 18. Mai, in Aussicht genommen

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum.
 Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.
 Ausser Vormiete
Sonntag, den 13. Mai 1928, vormittags 11 1/2 Uhr
 im Schützenhof

Volks-Symphonie-Konzert

F. Mendelssohn-Bartholdy: Ouvertüre „Die Hebriden“, op. 26
 W. A. Mozart: Konzertante Symphonie für Violine und Viola mit Begleitung des Orchesters, Es-dur - Köchel-Verz. Nr. 364.
 A. Bruckner: Symphonie Nr. 3, d-moll

Solisten:
Hans Treichler (Violine), **Fritz Gelstfeld** (Viola)

Eintrittspreis: 60 Reichspfennig.

Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater, vormittags von 10 bis 12 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Wichard, Kortumstrasse 6, Verkehrsverein, Markt 1, Gebr. Alsbach, Hochstrasse, Geschäftsstelle des Börsenvereins, Bahnhofstrasse 31 und der Volksbühne, Hattinger Strasse 11 zu haben. Für Erwerbslose, Notstandsarbeiter, Unterstützungsbedürftige, Kleinrentner usw. werden Karten unentgeltlich beim Börsenverein und der Volksbühne ausgegeben.

BOXEN

Endrunde um den Boxsport-Pokal II
 Die Besten Brandenburgs und Westfalen - Hesses

Im Kampf, am 12. Mai, abends 8 Uhr im Schützenhof in Bochum.

Das Treffen der Meister:

Plitzner, Berlin I. Internationale Klasse	Uwis, Dortmund II. Deutscher Meister
Zigarski, Berlin Deutscher Meister 28/29	Plotrowski II, Bochum Landesmeister 28/29
Daichow, Berlin Europa-Meister	Ruhwedel, Hagen II. Landesmeister 28/29
Malz, Berlin II. Deutscher Meister 28/29	Wieser II, Bochum III. Deutscher Meister 28/29
Volkmann, Berlin II. Deutscher Meister	Markert, Dortmund III. Deutscher Meister
Wisch, Berlin Internationale Klasse	Skibinski, Bochum II. Deutscher Meister
Pistulla, Berlin Deutscher Meister 28/29	Niesing, Dorsten der komm. Mann 28/29
Daniels, Berlin Brandenburgisch. Meister	Sich, Hagen Landesmeister

Anfang pünktlich 8 Uhr.
 Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Deutsche Volkspartei
 Stiepel

Wähler-Versammlung.

Am Sonntag, den 13. Mai, nachmittags 5 Uhr
 spricht im Lokale **Heinrich Schreier, Stiepel**,
 Kirchstrasse

Redakteur Thiebes-Hagen

Thema:
 „Warum wählen wir Deutsche Volkspartei“

Wir laden alle Wähler und Wählerinnen von Stiepel, die auf dem Boden der Deutschen Volkspartei stehen, zu dieser Versammlung ein.

Der Vorstand.

Artillerie-Verein Bochum e.V.

Zur Weihe des im Weltkrieg 1914-18 gefallenen
 Felden errichteten

Krieger-Gedenkmal

treten die Kameraden **Sonntag, 13. Mai 1928**
 nachm. 2 1/2 Uhr im Vereinsheim **Waltenhof**,
 Klosterstrasse 33 an.

Es ist Ehrenpflicht daß jeder Kamerad ohne Ausnahme, an dieser Weihe teilnimmt.

Der Vorstand.

Waschmaschinen

Extrax

und Wassermotoren **Valent Kampmann**, Markt **Miegebacht**, sind die besten der Welt. Mitgenommene Sie so billig wie bei Kampmann. Zahlungsvereinbarung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Der Verkauf der Waschmaschinen, Wassermotoren, Wangelmaschinen, Wassermotoren findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. Gerbe mit Schutzleiste nur bei Kampmann. Warten Sie auf die Marke **Miegebacht**, Extrax und Nummer. In Bochum **Wartenstrasse 2**, an der Kirche.

Gewaltige Neueingänge
 in unserer Spezial-Abteilung

Damen- u. Kinder-Konfektion

Wir kaufen große Mengen Damen- und Kinderkleidung, sowohl Mantel wie Kleider, die wir ab heute zu außergewöhnlich günstigen Preisen in den Verkauf bringen. Es handelt sich bei diesem Angebot lediglich um Qualitäten, die auch hinsichtlich der Preiswürdigkeit Ihren ungeteilten Beifall finden werden

KOPPEL

Mit diesem **Sonder-Angebot** bieten wir Ihnen eine vorzügliche Kauf-Gelegenheit zur Deckung Ihres Pfingst-Bedarfs

Sonntag, den 13. Mai ist unser Haus von 1-6 Uhr geöffnet

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein
 Gesamt-Verein

Sonntag, den 13. Mai 1928

Enthüllung des Kriegerdenkmals

Antreten des Gesamtvereins 2 Uhr
 45 Minuten nachmittags in der Humboldtstr. mit der Spitze am Bochumer Hof. Dunkler Anzug, Mütze. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache.
 Der Hauptvorstand.

Farben / Lacke

Pinsel
 in bekannt guter Qualität empfiehlt billigst

Gustav Altegoer
 Bochum, Heinrichstrasse 4.

Alleinmädchen

mit allen vorfindenden Hausarbeiten verkauft, für Etagenhaushalt vorübergehend nach Duisburg - Wohnungswechsel im August nach Bochum - gesucht.

Anfragen bei **H. K. K. K. K.**, Kohnstr. 70.

Freibant.

Fleischverkauf
 am Samstag, den 12. Mai 1928, von vormittags 7 1/2 Uhr ab.

Die Schlachthofverwaltung.

Vorzügliches, gebrauchtes

Piano

„Mand“ mit voller Garantie sehr preiswert zu verkaufen.

Pianohaus Hülger, Essen
 Im Keramikhaus.

H. Weisnähert
 sucht

Heimarbeit
 gegen mäßige Bezahlung. Angeb. unt. 22. W. an die Gef. d. Stg.

Bekanntmachung

Durch Umstellung unseres Betriebes auf Buchungsmaschinen ist die Ausfertigung neuer Sparbücher notwendig geworden. Unsere Kundschaft wird daher gebeten, die neuen Sparbücher gegen Vorzeigung der alten Bücher bei unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Um eine möglichst schnelle Abfertigung zu ermöglichen, haben wir die Ausgabe wie folgt eingeteilt:

Sparbuch Nr.	1 bis 6000	Ausgabezeit vom 12. bis einschl. 16. Mai
6001 bis 12000	18. „ „ 28. Mai	
12001 bis 15000	6. „ „ 11. Juni	
15001 bis 18000	12. „ „ 16. Juni	
18001 bis 20000 und	18. „ „ 23. Juni	
20001 bis 33800		

Die Ausgabe findet statt werktäglich von 8-12 1/2 Uhr und 15-17 Uhr
 Sonntags von 8-12 1/2 Uhr

Wir bitten, die Ausgabetermine möglichst einzuhalten.

Städtische Sparkasse.

Stadttheater Bochum

Freitag, 11. Mai
 8- gegen 11 3/4

Der Krieger Holländer
 Komische Oper in 3 Aufzügen von Rich. Wagner.

Sonntag, 13. Mai
 8- gegen 10 1/2
 zum ersten Male!

Kleine Komödie
 in 3 Akten von Siegfried Geiger.

Operetten-Theater

Allabendlich 8 Uhr
Mit Chocolate
 (Schokoladen-musik)

moderne Jazz-opern von B. Grün

Tel. 534

HURRA
 ein ?

freunlich möbl.

Zimmer
 in gutem Hause, Nähe des Büroparkes, von einem Herrn gesucht. Gef. Angeb. erbeten unt. 22548 e. d. Gef. d. Stg.

Zimmer
 mit Küchenbenutzung, Bad u. fließ. Wasser, elektr. Licht, i. d. Nähe des Hauptb. zu verm. Offerten unter Nr. 22540 an die Gef. d. Stg.

Östsee-Zeitung

TÄGLICH ERSCHEINENDE ZEITUNG

DAS WIRTSCHAFTSBLATT DES DEUTSCHEN NORDOSTENS

BESTER POLITISCHER U. KOMMUNALER TEIL

HERVORRAGENDES INSERTIONSORGAN

94. Jahrgang

Stettin

Zwangs-Versteigerung

Am 12. Mai 1928, vormittags 11 Uhr
 werde ich in Bochum folgende Gegenstände

- 8 Paar Damenhalbschuhe und 20 Paar Burschenstiefel
- 13 Paar Damenhalbschuhe, 12 Paar Herrenhalbschuhe, 7 Paar Herrenstiefel u. 4 Paar Burschenstiefel
- 1 Personenwagen (Breton)
- 1 Spiegel, 1 schwarze Wolldecke, 1 Bettflur und 1 Nähmaschine „Inter“
- 1 Waschküche „Miele“ und 1 Ausziehtisch
- 1 Kücheltisch
- 1 Lastwagenanhänger
- 28 Messing-Garnituren (5 teilig) und 11 marm. Stühle
- 17 Schuhschäfte, 88 Auftragsbüchsen, 5 Paar Stroh- und Filzsohlen, 600 Paar Schnürriemen, 1 Posten Leder- und Gummiholen usw.

Öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
 Der Verkauf zu Nr. 8 u. 9 findet bestimmt statt.

Sammelplatz nur Käufer: **Polat Jahnefeld, Bochum, Hermannstrasse 2.**
 Bochum, den 11. Mai 1928.

Leuchterberg,
 Ober-Verwaltungsamt in Bochum, Bucherstrasse 10.

Bekanntmachung.

Die Kasse der Kirchensteuerabteilung des Finanzamtes Bochum, Uhlendamm 37, bleibt **Sonntag, den 12. Mai**, für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Kirchensteuerabteilung des Finanzamtes Bochum.

Ordentlicher Junge
 für leichte Beschäftigung gesucht.
Konditor Paul Richter
 Bochum, Allee strasse 15

solide ältere Kraft.
Gewerkschaft Hammer,
 Bahnhofstrasse 20.

Makulatur
 abzugeben
 Geschäftsstelle **Buddenbergstr. 11**

1 gebrauchtes

Damen und Herrenfahrrad
 zu verkaufen.
 Angebote unt. 22. 8 an die Gef. d. Stg.

Siehe einen gut erhaltenen

5 To. Lastwagen
 Mannesmann-Wulag, zu verkaufen.
 Heier, 611, Hattinagen

den Volks-
at für Best-
acht die po-
bedauerte.
Wahlkamp-
Kultur,
außen unter
ung unserer
Wieder-
en Zeit-
Volkes
nd mit dem
n, daß dem
bewußtsein
ziehe man
Das deut-
Nation bil-
Politik not-
neren Aus-
berung des
Voll leide
Ausgaben
inschärfung
nem Ein-
ngliederung
müsse. Die
gehemmt

am. Interes-
u o hatte
Lebung
entzunder-
gab eine
besten. Er
elmerstan-
flüßtem als
müde, die
ba sie die
er Konfess-
erte er die
ichen Säger
age wollen
a h l a zu
ame grü-
omme, daß
galtig ist,
a durch die
Schaden er-
ungsrat Dr.
Die
richtige
neffissio-
nd nicht
gischen Re-
el sei, ob
flut über
Tend der
amende,
igung des
uf.

ochum-Mi-
b. Wts.
eutschen
ird Rechts-
end ver-
arteitefreude
Beratung

ch die un-
st mancher
wieder in
Der Vor-
strahmt.

nn Fris
Stolz u.

offigkeit, in
tugenname
bedacht

aus dem
über (Ma-
Berlin W.

er in origi-
ndelt. Auf
terend wird
gemeinut,
vorbehalten
Belastung
Verbreiten
amerischer
n be nicht
er Augen
richtige Ord-

te Peters;
enke; für
Handel und
rt und den
ur Interata
in Bochum.

ten.

die mit
sollen
benden
mehr als
chtung,
halten

SEN

mi



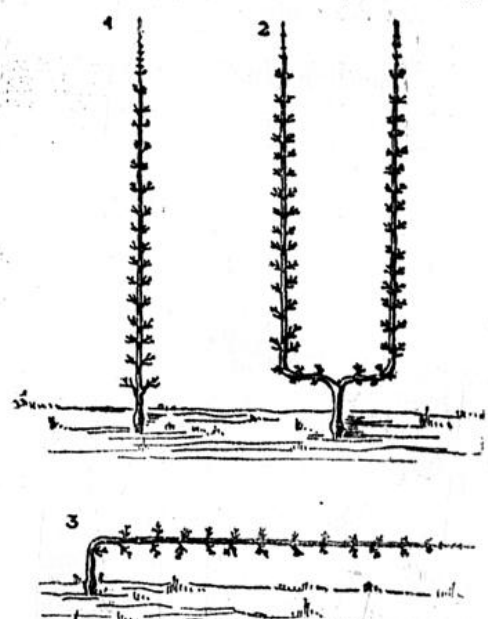
Kleingartenbau und Kleintierzucht



Obst- und Gartenbau.

Obstbaumformen.

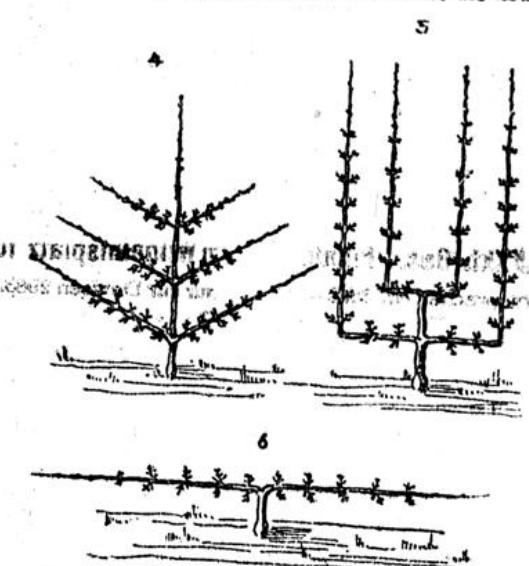
Der Korbon oder senkrechte Schnurbaum in Abb. 1 ist die einfachste der schon strengen Formen, die zur Be-
kleidung von Hauswänden, Mauern und Räumen



bient. Man muß diese senkrechten Korbons mit 50
Zentimeter Abstand von einander pflanzen.
Die U-Form der Abb. 2 ist ebenfalls für die genann-
ten Zwecke auf verwendbar. Aber auch für Spallere

Anders ist es mit dem einarmigen, wagerechten
Schnurbaum in Abb. 3, der sowohl wie der zweiarmige
wagerechte Schnurbaum (Korbon) der Abb. 6 ist vor
allem zum Einpflanzen von Beeren zu verwenden, also dort,
wo es sich darum handelt, die Rabatten nutzbringend
zu vermehren.

Das Spallier mit 6 schrägen Seitenästen (Balmette),
das wir in Abb. 4 finden, ist wiederum mehr als Wand-



beileidung gedacht. Wagerechte Schnurbäume und
Schrägschalliere sind in 3-5 Meter Abstand zu pflanzen.
Das Spallier mit 4 aufrechten Ästen (Berrier-Bal-
mette), das wir in Abb. 5 sehen, dient ebenfalls dem
Zweck, kahle Stellen an Mauern und Räumen zu ver-
decken.

Zum Anbau der Stangenbohnen.

Stangenbohnen verlangen einen nährstoffreichen Bo-
den, der — im Gegensatz zu der weitverbreiteten Mei-
nung, als dürrer Süßstrauch allgemein nicht frucht-
gebärt werden — eine Stallmistdüngung erhalten darf.
Natürlich muß sich diese in mäßigen Grenzen halten.
Dazu gibt man dann noch eine Kalisphosphatdüngung,
auf 1 Ar 3 Kilogramm 40proz. Kalisalz und 3 Kilo-
gramm Superphosphat. Bei einer solchen Düngung
braucht man eine zu starke Laubentwicklung nicht zu be-
fürchten, im Gegenteil, der Früchteinbruch wird mindestens
mit der Laubbildung gleichen Schritt halten, wie die
Pflanze zeigt. Feuert der Stängler, so gibt man zur
Kräftigung der jungen Bohnenpflanzen neben der Kali-
phosphatdüngung noch eine kleine Stickstoffdüngung
von 1 Kilogramm schwefelhaltigen Ammoniak pro Ar.
Im übrigen sind für die Stänglerfrucht selbst Stickstoff-
dünger, aber erst dann, wenn sich die Pflanzen im
vorgefertigten Wachstum befinden.

An schweren Böden, die durch den öfteren Wechsel
von Regen und Sonnenschein stark verkrustet sind, kann
man manchmal ein ungleichmäßiges Keimen bei Stän-
genbohnen beobachten. Man stellt hier nicht selten bo-
genförmige Keimlinien, wobei die Samenlappen in der
Erde stecken bleiben und faulen, wenn man sie nicht
rechtzeitig von der Erdoberfläche befreit. Gerade bei schweren
Böden sollte man für eine leichte Bedeckung der Saat-
bohnen Sorge tragen und die Bohnen nicht tiefer als
2 Zentimeter legen eindecken der allen Gärtnernregel:
„Bohnen wollen die Mägen kühlen hören“.

Mehr als 4-5 Bohnen um eine Stange zu legen,
ist Saalverfälschung. Zu viele Pflanzen um eine
Stange herum herabzu sich gegenständig Platz, Licht,
Sonne und Nahrung.

Vor den gefährlichen kleinen Schnecken schützt man
die Keimlinge, wenn man diese mit zerkauter Asche, Asch-
oder staubförmigem Kalk umgibt. Bei regnerischer Wit-
terung muß diese Arbeit wiederholt werden.

Marterbren.

Marterbren sind im Genuß nicht so fein als Kneif-
erbsen, kommen daher in erster Linie für die bessere Küche
in Frage. Eine weitere angenehme Eigenschaft der
Marterbren besteht darin, daß sie bei trockener, warmer
Witterung nicht so rasch mehlig werden wie die Kneif-
erbsen, sondern sogar im halbreifen Zustande noch immer
zur Bereitung von Grünemilch brauchbar sind, wäh-
rend Kneiferbren dann rasch bitter werden und zu Ge-

Etwas von der Kaninchenzucht.

Das deutsche Landkaninchen.

Mit diesem Namen bezeichnen wir heute ein grö-
ßeres, geschicktes Kaninchen, dessen Gewicht 10-12
Pfund und auch noch darüber beträgt. Charakteristisch
für diese Rasse ist das Fehlen des Schmetterlings, d. h.
jener Abzeichnung, die sich auf beiden Seiten der
Schnauze befindet und die Form eines Schmetterlings
besitzt. Der Züchter nennt die von jeder Abzeichnung
freie Schnauze blanknasig. Die bei unseren Haus-
kaninchen auftretenden geschickten Exemplare waren ur-
sprünglich nur blanknasig. Die Schmetterlingszeichnung
trat erst auf, nachdem man Wildkaninchen in die Be-
stände eingekreuzt hatte. Die sich hieraus entwickelnden
größeren Scheden-Kaninchen züchtete man sowohl mit
als auch ohne Schmetterling bunt durcheinander. Erst
später, als man mehr Wert auf eine korrekte Zeichnung
legte, hielt man jede der beiden Arten für sich. Die
mit Schmetterlingszeichnung versehene Rasse ist jetzt unter
dem Namen Deutsche Riesenschade in Deutschland sehr
verbreitet. Dagegen hat sich die blanknasige Riesenschade,
das ist also unser deutsches Landkaninchen (ursprünglich
Belg. Landkaninchen genannt), nicht so sehr in der Gunst
der Züchter festzusetzen vermocht. Das muß um so mehr
verwundern, als seine Zucht, was die Zeichnung be-
trifft, verhältnismäßig leichter ist, als jene der Deut-
schen Riesenschade. Lieber das Rheinland hinaus, wo
das deutsche Landkaninchen zuerst als Rasse gezüchtet
wurde, ist es kaum herausgekommen.

In seiner Körperform ähnelt das deutsche Land-
kaninchen dem Belg. Riesen. Die Ohren werden straff
aufrecht getragen. Die Grundfarbe des Tieres ist weiß,
die Farbe der Abzeichen rein schwarz. Eine andere Far-
bung der Abzeichen ist nicht zugelassen. Die Zeichnung
besteht aus den Augengelen, der Ohrenfärbung, dem
Halsstrich und der Seitenzeichnung. Die Augengelen um-



geben das Auge in gleichmäßiger Breite. Die Ohren
sollen von der Wurzel bis zur Spitze lachschwarz sein.
Weiß in der oberen Ohrenhälfte gilt als schwerer Fehler.
Unter Halsstrich versteht man den farbigen Streifen längs
des Rückens. Vom Hinterteil des Tieres aus gemessen
muß er ununterbrochen wenigstens 20 cm lang sein.
Die Seitenzeichnung besteht aus einseitigen Flecken
mit einem Durchmesser von 2-5 cm und befindet sich
an dem hinteren Teile des Rumpfes. Sie soll auf
beiden Seiten möglichst gleichmäßig sein, darf nicht mit
dem Halsstrich zusammenhängen, aber auch nicht zu tief
liegen. Sogen. Satteln und Mantelzeichnung ist unzu-
lässig. Eine bestimmte Anzahl von Flecken ist bei der
Seitenzeichnung nicht vorgeschrieben, je kleiner sie sind,
je mehr können vorhanden sein, so a. B. bei Flecken von
2 cm Durchmesser etwa 10-12 auf jeder Seite.

Außer den genannten Abzeichen findet man noch
gelegentlich Stirnlinie und Schultersche. Sind von den
letzteren nur 1-2 vorhanden, so werden sie als leichter
Fehler bei der Bewertung gestraft, drei und mehr; gelten
indes als Ausschlußfehler. Ebenso gilt stark mit weißen
Haaren durchsetzte und rostig-schwarze Farbe als schwerer
Fehler.

Die Augenfarbe des Tieres ist braun. Die Krallen
sind weiß. Das Fell ist samtartig weich mit dichter
Unterwolle.

Wie erzielt man schöne Kaninchenfelle?

Schöne, wirklich gepöpelte Kaninchenfelle haben einen
ziemlich hohen Verkaufswert, aber um sich diesen zuzuge-
winnen, muß der Kaninchenzüchter noch mehr tun,

als nur eine gute Pelzrasse zu züchten. Schon beim
lebenden Tier muß mit einer ausgesprochenen Pflege
des Felles begonnen werden. Bei der Unterbringung
der Kaninchen ist darauf zu achten, daß der Stall weder
zu feucht, noch zu dumpf und warm ist. In einem
feuchten Stall verleben die Haare, in einem zu warmen
Stall kommen die Tiere nie aus der Paarung und der
Pelz verliert Glanz und Geschmeidigkeit. Ferner muß
stets auf gute Einstreu geachtet werden, denn die fauche
beeinträchtigt die Farbe des Fells. Der Züchter muß
auch die großen Sonnenstrahlen der Mittagsstunde
schädlich. Das Pelzwert der dunkelfarbenen Rassen wie
a. B. der belächelten Blauen Wiener wird durch sie stark
geschädigt, indem sich über Keulen, Schultern und Rücken
rosteige, stumpfe Flecken ausbreiten. Es ist deshalb auf
dies zu achten, daß besonders die wärmeren Jahreszeit
Schatten haben! — Damit die Felle einen schönen Glanz
bekommen, sollen die Kaninchen nicht zu selten auf ge-
büßtet werden, das Futter muß fettreich sein, ab und
zu müssen Mohrrüben verabreicht werden.

Kaninchen, deren Felle lobend verwertet werden sol-
len, dürfen nicht während der Sommermonate und der
Zeit des Haarwechsels (September, Oktober) geschlachtet
werden. Das Fell wird noch feucht mit der Hautseite
nach außen, über einen Fellschneider gezogen. Das ge-
spannte Fell muß nun an einem kühlen luftigen Ort etwa
eine Woche lang trocknen. Will man nach dem Spannen
die Felle noch selbst aufbewahren, so sollen sie sofort
mit Mottenkäser eingespritzt und verpackt, doch dürfen
sie weder gerollt noch zusammengebogen werden. Die
Aufbewahrung darf wiederum nur an einer völlig
trockenen Stelle geschehen.

Kaninchenfelle, welche nach dem Verben noch zu un-
gleichmäßig bemalt werden müssen, kann man mit
verhältnismäßig geringer Mühe noch zu einem
schönen und wirksamen Aussehen verhelfen. Dunkle kurz-
haarige Pelze werden mit ganz reinem, feinem, hellstem
Sand, der heimgemacht, aber gänzlich trocken sein muß,
eingerieben; zum Einreiben dient ein weicher Lappen.

Der Pelz wird dann frei aufgeschoben und, wenn er ab-
gefeilt ist, von der Rückseite gelöst. Wenn nötig, muß
die Behandlung wiederholt werden. Das Ausklopfen
muß so geschehen, daß die Haare auch gegen den Strich
zu fallen können. Kurzhaarige Felle werden auf
reiner heißer Glühbirne, nur kommt statt Sand
weicher nach dem Ausklopfen mit einer sauberen Bürste
sehr sorgfältig ausgebürstet. Langhaarige Felle werden
mit Wagnesia eingestäubt, nicht eingerieben, nach dem
Klopfen werden sie nicht gebürstet, sondern nur ge-
schüttelt.

Die Auswahl der Zuchtkaninchen.

Von größter Bedeutung ist in der Rassezucht die
richtige Auswahl der Zuchtkaninchen. Im Herbst, wo
überwiegend Tiere aus dem Bestand auszuwählen haben,
muß die Zuchtwahl stattfinden. Die ersten Würfe sind
dann jeweils gebildet, daß sich der Züchter ein ungefähres
Bild über den Wert der einzelnen Tiere machen kann.
In der Rassezucht wird hauptsächlich auf Schönheit ge-
sehen. Unter Schönheit versteht man das Vorhandensein
guter Rassemerkmale, wie Körperbildung (Konstitution),
Ohrenstellung, Farbe des Fells usw. Diese Merkmale
müssen sich natürlich den Eigenschaften der jeweiligen Rasse
anpassen.

Es sind aber nicht nur die Rassemerkmale bei der
Auswahl von Zuchtieren zu berücksichtigen, sondern auch
die Gesundheits- und Zuchttauglichkeitsfrage.
Gesund ist ein Kaninchen, wenn es ein klares, leuch-
tendes Auge und ein blankes Fell hat und, neben einem
munteren Wesen, einen guten Appetit zeigt. Zuchttauglich
oder zuchttüchtig ist:

- a) die Hähne, wenn ihr Körper schlank und schüt-
tig, mit einem guten Gefüge (mindestens 8 Saug-
warzen), und breitem Becken versehen ist;
- b) der Hähne, wenn seine Körperform wuchtig
und gedrungen, sein Kopf ruffig und dick, sein Tempera-
ment feurig und lebhaft ist.

ausgesetzt. Der Monatsanfang ist die dankbarste
Pflanzzeit für Koniferen, die bei trockener Hitze eines
Sommerschwundes bedürfen. Die Rosen sollen kräftig trei-
ben, deshalb sind stickstoffhaltige Düngungen notwendig
(nicht für frisch gepflanzte!).

Gartenbauinspektor Schmidt, Dessau.

Unsere Zimmerpflanzen im Mai.

Im Mai werden die Zimmerpflanzen, zunächst die
härtlichen Arten, ins Freie gebracht. Dahin gehören Dor-
beer, Oleander, Gynurus, Alibistria, Amaranthus u. a.
Die Töpfe werden bis an den Rand in möglichst nahr-
hafte, gleichmäßig feuchte bleibende Erde gesetzt. Nahr-
hafte Dünggüsse bilden jetzt den Hauptantrieb zum ge-
dehlichen Wachstum. Kräftige Pflanzen werden aus-
gepflanzt, Kulturen und Setzlingen lassen sich zur Aus-
schmückung unserer Terrassen verwenden.

Steht Gartenland nicht zur Verfügung, so kommen
die dauerhaften Arten um Monatsmitte auf das Blu-
menbett vor das Fenster. Eine sonnige Lage ist stets
von Vorteil, aber Schutz vor glühender Sonne. Die
Töpfe dürfen nie frei stehen. Man füttere die Töpfe mit
feuchtem Torfmüll umgeben, in die Röhren ein. Palmen,
Zimmerlinden, Philodendron, Rhamnusarten, Zimmer-
tannen bleiben bei reichlicher Fütterung zur Abhärtung
noch im Zimmer. Kaltefütterung, die wir an den
Schneitagen zum Eindecken lassen, finden jetzt die gün-
stigen Wachstumsanfänge.

Unter Hauptantrieben gilt der Fenster- und Balkon-
bepflanzung. Hierbei ist das Wichtigste die Beschaffung
der Erde. Gute nahrhafte Pflanzenerde, die wir mit
Hornspänen mischen, erhalten wir in jeder Gärtnerei.
Die Abzugslöcher der Kästen werden mit Toppfählen
bedeckt. Als Pflanzmaterial kommt in Frage: Rosenbe-
den: Gladiolen, Ranunkeln, Hesperiden, Wollfächer-
blüher, die farbenreiche Blinde, die ranke Kresse, Feuer-
bohne, Wauwau; Hängepflanzen: Gladiolenarten,
Vobelenarten, Gumbertarm, Kornel, Kresse, Hänge-
fuchsen, Pelargonien (einfachfärbig), Schnecken; Som-
merblumen: Kresse, Bäckelchen, Rinnie, Löwenmaul,
Dahnenblum, Nelke, Staudenblume, Wollf, Veilchen,
Vobelle, Wollmaie, Leberblümchen, Stiefmütterchen,
Sommerschönwetter, Ringelblume; Kräutliche Topf-
pflanzen: Begonien, Heliotrop, Buchfarn, Felsen, In-
dianisches Blumenrohr, Pelargonien.

Schmidt-Dessau, Gartenbauinspektor

Gefahr der Weißdornheden.

Eine große Gefahr für den Obstgarten wie Gemü-
sgarten sind die Weißdornheden. Es läßt sich ja nicht
leugnen, daß so eine lebende Weißdornhede eine Weh-
r für den Garten ist gegen allerlei Eindringlinge, die laun-
zu ersehen ist, aber gerade in ihrer Art liegt eine Gefahr
von unermesslicher Tragweite für unsere Obst- und Ge-
müsgärten. Insekten und Pilze, Schädlinge aller Art
vermehrten sich nur dort in unbegrenzten Massen, wo sie
ihre Fortpflanzungsbedingungen finden, und diese sind
da, wo überhaupt die Lebensbedingungen für alle diese
Schädlinge bietet aber der Weißdorn, der in der Frühen-
form eine Massenpflanzung bedeutet und daher Wirt-
schaftsbedeutungen von Schädlingen natürlich bewirkt. Der
Weißdorn ist unseren Obstbäumen nahe verwandt und
bildet vielfach daher sogar die Unterlage für Obsterbe-
dungen. Der Weißdorn ist aber auch die bevorzugte Nähr-
pflanze für ungezogene Pilzearten und Insekten. Es ist
also nichts natürliches, daß von dieser Brutstätte das
Heer der Schädlinge auf Nachbarn überzieht, die Obst-
bäume, überzieht. Je mehr der Weißdorn zum Massenbaum
wird, wie es nur unheimlich sein kann bei dem großen
Obstimport Deutschlands (zirka 50 Millionen Mark jähr-
lich), desto größer ist die Gefahr, weil damit das Nährfeld
für Massenvermehrung sich mehrt. Also fort mit den
schwebelnden Weißdornen oder Lärchen (Fichten). Wie
die Obstgärten, sind auch die Gemüsgärten durch die
Weißdornheden in Gefahr gebracht, weil zahlreiche Pilze
von dem Weißdorn auf Gemüspflanzen, namentlich Hü-
lsenfrüchte übergehen und hier vernichtend wirken

Unter Wasserauflage im Mai.

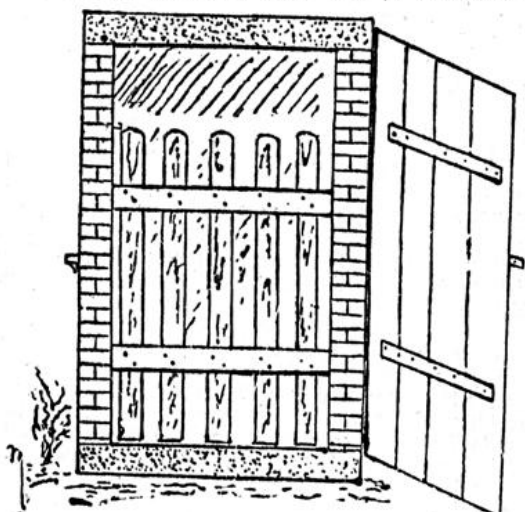
Gänse: Werthol sind diejenigen Gänse, welche
jezt zum zweiten Male brüten. Die Eier sind dadurch auch
seine Zuchtgänse mehr, so hoch beste Schlachtgänse. Kom-
men die straffen Jungen heim vom Unger, also von der
Fütterung, so sind durch Verfüßeln des Kropfes Eizippen
zu machen, ob sie auch gehörig gefüllt sind, andernfalls
ist durch aufgeschüttelten Hafer und zerstampfte Möhren
nachzuheilen.

Enten: Die Enten sind jezt mit ihrer Vegetä-
keit auf der Höhe. Nun gilt es aber auch, die gelegten
Eier soviel wie möglich zu Brutweiden zu verwerten.
Junge Entchen finden immer willige Wächter, und
dazu werden sie nicht nur auf dem Lande gern gekauft,
auch viele städtische Familien, die sonst wenig Raum zur
Geflügelhaltung haben, aber doch gern die Felle der
Enten recht vorteilhaft verwerten wollen, schaffen sich
einige Entchen an, in der sicheren Erwartung, so billige,
saftige Entenbraten zu bekommen. Warten will ich aber
davor, die jungen Enten in zu hartem Alter auf Wasser
gehen zu lassen, besonders wenn es sich um kaltes Quell-
wasser handelt, das in schattigen Gräben dahinfließt.
Selbstredend sind die Vormittagsstunden in dieser Be-
ziehung am gefährlichsten. So manches Entchen ist auf
diese Weise schon von Krämpfen befallen und hat da-
durch wohl auch den Tod gefunden. Bei den Züchtlern
machen sich solche kalten Gefährten in der Weise geltend,
daß die Tiere nicht selten darin die Eier verlieren.

P. H. J. Z.

Zur Stallbefeuchtung im Sommer.

Ziegen, die auch während der Sommermonate im
Stall gehalten werden, haben nicht selten arg unter der
erhöhten bunigen Stalltemperatur zu leiden, sobald
selbst die besten Stallbefeuchtungsrichtungen nicht aus-
reichende Abhilfe schaffen. In allen solchen Fällen ist
die Anbringung einer an der Innenseite angehängten
Sommertür zu empfehlen. Man stellt sie aus 1 Meter



hohen gehobenen Bretterlaten her. Wo man weitere
Ausgaben dafür nicht machen kann und will, da baue
man sie einfach als Einfäher, der von Stall zu Stall aus-
gehoben und beiseite gestellt werden kann, wenn der Aus-
gang freigebracht werden soll. Besser und be-
quemer ist schon die Wandtür, die nötigenfalls durch
ein Vorhängeglocke Unterbrechen den Zutritt unmöglich
macht.

Freilandazaleen findet man trotz ihrer Schönheit ver-
hältnismäßig selten in den Gärten, während sie in ihren
höheren Arten schon längst in den Anlagen verwendet
werden. Sie bilden im Frühjahr einen glühenden, präch-
tigen Farbenprunk von mehrwöchiger Dauer und sind
dabei vollständig winterhart und sehr anpruchlos. Es
was leichter Boden mit Torfmüll, im Sommer
reichliche Bewässerung und Schutz vor den brennendsten
Strahlen der Mittagsstunde, das ist alles, was die Frei-
landazaleen verlangen. Sie sollten deshalb mehr ange-
pflanzt werden, ganz gleich welcher Art, ob Azalea pon-
tica, A. mollis, ob A. mollis-sinensis oder andere Hy-
briden. Lieber entferne man den einen oder anderen
Alltagsstrauch, z. B. die blütenarme Schneebere, den
lästlichen Schneeball, aus dem Garten, wenn es an
Platz mangeln sollte.

Die Edelweiden (wohlriechende Weiden) müssen, um
einen zeitigen Flor zu geben, möglichst früh im Jahre
ausgeleitet werden: in das freie Land von März bis
April, wo man sie später verblüht. Besser ist es schon,
man zieht sie von Februar ab in Böden heran und
pflanzt sie aus, sobald es das Wetter erlaubt. Die Edel-
weiden wollen guten, kräftigen Boden haben, sonst beun-
rugen sie wenig Pflege. Bei etwa 40 cm Höhe ent-
zieht man sie, damit sich die Seitenriebe besser ausbil-
den, und später entferne man regelmäßig die verblühten
Blumen, um ein fortwährendes Wachsen zu veranlassen.

Aus den Provinzen.

Die Städte des Bezirks Münster zur Umge-
meindung.

Münster, 10. Mai. Im hiesigen Rathaus tagte eine Versammlung der Vertreter der Städte des Regierungsbezirks Münster. Die Versammlung gab u. a. ihrem Bedauern Ausdruck, daß zahlreiche berechnete Wünsche lebensfähiger Klein- und Mittelstädte des Münsterlandes noch dringend notwendiger Vergrößerung, die bei Erhaltung aller Vorzüge der örtlichen Selbstverwaltung zugleich der wirtschaftlichen und kulturellen Hebung auch des Landes dienen, noch immer unberücksichtigt seien. Andererseits wandte sich die Versammlung gegen übertriebene, nicht durch sachliche Gründe gerechtfertigte Umgemeindungen zur Großstadt, die kostentreibend und schwächend auf die örtliche Selbstverwaltung wirkten, nicht aber eine wirksame Verwaltungsreform bedeuten. Diese sei auf das Notwendigste zu beschränken. Zur Frage der Kreisreform lehnten die Städte des Regierungsbezirks Münster jede Reform als ungewinnlich ab, die eine Stärkung des Kreises und eine Bildung zur Selbstverwaltung zum Ziele habe auf Kosten der örtlichen Selbstverwaltung. Derartige Maßnahmen brächten nicht nur Erschwerung für die Bevölkerung, sondern wirkten verteuern und können daher nicht als Reform gewertet werden.

Osttermin in der Gladbecker Mordsache.

Essen, 10. Mai. Gestern Nachmittag fand in Gladbeck ein Osttermin in der Mordsache Dausch statt. Zu diesem Zweck wurde der verhaftete Fußmann aus dem Essener Untersuchungsgefängnis in Begleitung der Berliner Mordkommission nach Gladbeck gebracht. Am dem Osttermin nahmen teil der zuständige Essener Staatsanwalt, der juristische Sachwalter des Fußmann, die beiden Berliner Kriminalbeamten, der Essener Untersuchungsrichter, der die Voruntersuchung gegen Fußmann führt und der beschuldigte Fußmann. Der Osttermin fand statt in der Wohnung des Pflegewaters des Fußmann Kleiböhmer. Es wurden alle Ergebnisse der Feststellungen des bisherigen Abschnittes der Untersuchung unter Hinzuziehung des Fußmann in aller Ausführlichkeit nachgeprüft. Der Osttermin zog sich mehrere Stunden hin. Im Anschluß daran wird in der kommenden Nacht ein Termin am Schauplatz der Tat stattfinden, an dem die genannten Beamten und auch Fußmann teilnehmen.

Essen, 10. Mai. Ein Buchhändlerentwischen. Nach einem Termin im Landgericht auf gestern Nachmittag kurz vor 3 Uhr der 31-jährige Straßengehänge Wilhelm Philipsburg. Er hatte noch etwa zehn Jahre Zuchthaus zu verbüßen. Philipsburg ist etwa 1,72 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes Haar, niedrige Stirn, braune Augen, Zahnlücke und trägt blaue Anzüge.

Münster, 10. Mai. Rheydt will Mittelstadt bleiben. Nachdem die Stadtverwaltung M.-Gladbach und die Industrie- und Handelskammer in ausführlichen Denkschriften ihre Zustimmung zu der von der Regierung geplanten Vereinigung der Gemeinden des M.-Gladbacher Rheydter Industriebezirks begründet haben, gibt nunmehr auch die Stadt Rheydt ihre Stellungnahme bekannt. Sie lehnt die Vereinigung mit M.-Gladbach ab, fordert vielmehr, daß Rheydt als eine lebensfähige Mittelstadt selbstständig bleibe und durch Ausdehnung ihres Stadtgebietes in ihrer Entwicklung gefördert werde.

Gesele (Westfalen), 10. Mai. Schweres Bau- und Lück. Bei einem Neubau brach die Giebelwand und das ganze Dachgebälde zusammen und riß die Mauer und Zimmerleute mit in die Tiefe. Ein Mauerer wurde sofort getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt.

Der verkannte Ohrwurm.

Unter den Fabeln, die im Volk verbreitet sind, befindet sich auch die, daß die Ohrwürmer mit Vorliebe in die Ohren der Menschen hineinkriechen. Es scheint aber, als ob diese Annahme nur aus einem Mißverständnis des Namens dieses Insekts entstanden ist, denn nicht die geringsten Anhaltspunkte für diese Gewohnheit sind vorhanden. Es wäre daher besser, wenn man den „Ohrwurm“ „Ohrflügelwurm“ nennen würde, denn er hat seinen Namen erhalten, weil seine Flügel in ihrer Form dem menschlichen Ohr ähnlich sind. Ein anderer, derartiger Übergraben ist der, daß eine Raie im Dunkeln leben kann. Daran ist nur soviel richtig, daß die Augen der Raie noch im Dunkeln, Gegenstände bei so geringem Licht zu unterscheiden, bei denen das menschliche Auge nichts mehr sieht, aber wenn es ganz dunkel ist, sieht natürlich auch die Raie nichts mehr, da kein Auge fähig ist, etwas zu erkennen, wenn kein Licht vorhanden ist. In den alten Naturgeschichten wird erzählt, daß das Stachelschwein die Gabe besitzt, sich Stacheln auf seine Unterseite abzuheften. Dies geht jedoch weit über sein Können; das Stachelschwein ist nur imstande, wenn es angegriffen wird, seine Stacheln in das Fleisch des Angreifers zu bohren, wo sie dann stecken bleiben. Warum heißt der Römische Kaiser der Tiere? Wohl nur wegen seines majestätischen und furchterregenden Aussehens. Denn tatsächlich ist er weder so groß noch so stark wie der Tiger und nach den Angaben aller Kenner eigentlich ein recht feiges Tier. Alle Stachelbündel sind sich darüber einig, daß der Römische Kaiser zu zählen ist als irgend eine andere der großen Raubtiere, und Jäger beschwören, daß der Leopard viel gefährlicher ist.

Ein neuer Sport für die Hochsommertage.



Die neueste Sensation eines großen Berliner Vergnügungsetablissemments bildet die künstliche Eisbahn, die es den Besuchern des anschließenden Schwimmbades ermöglicht, in leichtester Bekleidung dem Eisklauseport zu huldigen.

Können Tiere ohne Wasser leben?

Es gibt Tiere, die in so trockenen Wüsten leben, daß man nicht weiß, woher sie das zu ihrem Dasein notwendige Wasser nehmen, und so ist man auf den Gedanken gekommen, daß manche Geschöpfe existieren können, ohne überhaupt zu trinken. Dies läßt sich noch erklären, wenn die Nahrung eine genügende Menge Feuchtigkeit enthält. So zum Beispiel, die sich an ariden Wüsten vollziehen, bedürfen dann keines Trunkens mehr, und von manchen Wüstentieren nimmt man an, daß sie alle Feuchtigkeit, deren sie bedürfen, aus den weichen Wassermelonen erhalten, die sie verzehren. Aber es gibt ein Tier, von dem man tatsächlich nicht weiß, wie es sich das zum Leben nötige Wasser beschafft. Das ist der Präriehund, der eigentlich gar kein Hund, sondern ein Murmeltier ist. Es ist ein kleines Geschöpf mit einem Kopf, der dem eines Meerschweinchens ähnlich ist, aber mit einem viel größeren Körper und einem schwarzgefleckten Schwanz von weißer Spitze. Das übrige Fell ist sandfarben. Der Präriehund mag wohl seinen Namen daher haben, daß er einen klaffenden Raut von sich gibt wie ein junger Hund; er sitzt gewöhnlich auf seinen Hinterbeinen, um sich umzuwenden.

In den Prärien des westlichen Amerika, in weiten trockenen Gebieten, in denen es manchmal monatelang nicht regnet und kein Tau fällt, werden die Erdwohnungen dieser Tiere „Hundebäue“ genannt. Ihr größter Feind ist der Präriewolf, der Coyote, den man oft leben kann, wie er an den Höhlen der Präriehundebäue lauert. Der Präriehund ist nur auf eine ganz kurze Entfernung imstande, sich schnell homwärts zu bewegen; er kann nur etwa 25 Meter im vollen Galopp laufen, ohne erschöpft zu sein; der Coyote dagegen hält es an Ausdauer im Laufen beinahe mit einem Pferde aus. Es ist daher erklärlich, daß der Präriehund seinem Feinde sehr oft entgeht; auch Adler und Schakale betrachten die kleinen Tiere als gute Beute. Die Erdhöhlen der Präriehundebäue liegen nicht selten 6 Kilometer und noch weiter vom Wasser entfernt. Die Tiere leben von Gras und Graswurzeln und kommen im Winter aus ihren Höhlen nicht heraus. Wenn sie auch ganz wehrlos erscheinen, so haben sie doch lange scharfe Zähne, mit denen sie blutende Wunden beibringen können.

Der englische Naturforscher Lord Grey de Ruthven, der den Präriehund eingehend studiert hat, hält ihn für ein sehr schlaues Tierchen. Bevor es ein neues Wohnloch anlegt, reißt es ringsherum alles Gras aus, damit es freie Sicht in die Ferne hat und etwaige Feinde beobachten kann. Wenn der Vorrat in ihren unterirdischen Behausungen erschöpft ist, dann schinden die Hunde einen Rindstall aus, der einen geeigneten Platz für eine neue „Stadt“ ausfüllen soll. Wenn er eine geeignete Stätte zur Niederlassung gefunden hat, dann gräbt er sofort ein Loch und bringt seine Kameraden zu dem neuen Ort. Der Umzug erfolgt von einer größeren Schar gemeinsam, aber meist unbemerkt, so daß man bisher nur sehr selten solche wandernden Präriehundescharen beobachtet hat. Auf die Frage, wie diese Tiere Wasser zum Leben finden, antwortet der englische Gelehrte mit der Bemerkung, daß sie ihre Höhlen, bis sie als Grundwasser stoßen. Ein Loch dient ihnen dann als eine Art unterirdischer Stadtbrunnen. Es gibt nämlich häufig in der ganzen Umgebung dieser Erdhöhlen eine Quelle und keinen Fluß und außerdem sind diese in dünnen Sommern ausgetrocknet.

Aus dem Vereinsleben.

Kriegerverein 16. Armee-Korps „Graf von Gaele“. Zu dem am Sonntag, 6. Mai, im Vereinsheim Ballenhol veranstalteten Familienabend hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Gäste und Gönner des Vereins in großer Zahl eingefunden, so daß der festlich geschmückte Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Nachdem die Feier durch einige Musikstücke eingeleitet, entbot der 1. Vorsitzende Söbde man allen Ercheinenden ein herzlich willkommen und begrüßte im besonderen den Ehrenvorsitzenden des Vereins, sowie die Kameraden benachbarter Vereine. Er betonte in seiner Ansprache, daß die Pflege der Kameradschaft sowie die Werbung und Vertiefung des vaterländischen Gedankens die Grundaufgabe der Kriegervereine sei. Seine Rede lang aus in ein Hoch auf unser Vaterland und jangen die Anwesenden das Deutschlandlied. Die beiden, von Mitgliedern aufgeführten Einakter: „Die erste Instruktion“ und „Reverent“, wurden sehr beifällig aufgenommen. Ganz besonders gefiel das Duett: „Eine militärische Liebeserklärung“ (Kamerad Volmer und Frau Riele). Hieran an schließend erfolgte die Preisverteilung des vorm. bei Vornahme abgehaltenen Schachschiefens, an dem sich 60 Kameraden beteiligten. Kam. Kasse erlangte mit 31 Ringen den Vereinswunderpreis (Silber-Pokal), außerdem erhielten noch weitere 20 Kameraden einen Preis.

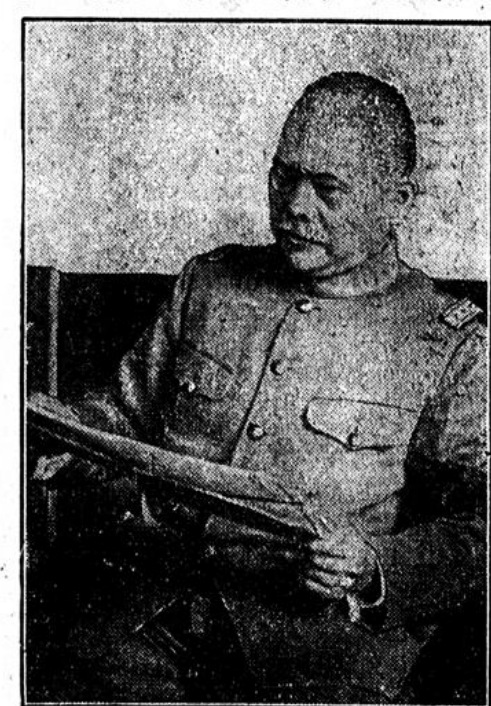
Vereinigung ehem. 158. er. In der anlässlich des am 9. und 10. Juli 1928 in Paderborn stattfindenden Regimentsabzuges abgehaltenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, vollständig an dem Abzug teilzunehmen. Die nächste Monatsversammlung ist für den 12. Mai 1928, abends 8 Uhr, in dem Saal vor angesetzt. Sämtliche ehem. 158. er. werden gebeten, in der Versammlung zu erscheinen.

Kameradschaftlicher Kriegerverein Bochum-Altenbochum. Am Juni d. J. kann der kameradschaftliche Kriegerverein Altenbochum auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Feier soll am 2., 3. und 4. Juni in feierlicher Weise begangen werden. In einem besonderen Festakt auf dem Sportplatz an der Wiltener Straße soll die Feier stattfinden. Gleichzeitig ist mit der Jubelfeier die Weihe der neuen Kantine verbunden. Seitens des Festausschusses werden jetzt schon alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, damit das Fest einen glänzenden Verlauf nehmen wird.

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Ortsgruppe Bochum, hatte am Dienstag eine Versammlung. Man beschloß, am 3. Juni bei fünfjährigem Feste eine Wanderung zu unternehmen. Bei fünfjährigem Feste sollen für die Zukunft jeden Mittwochabend auf dem Waldspielplatz im Stadtpark Spiele stattfinden. Die Diplom-Schmuckkette in der Markta Grammatik hat die Leitung dieser Spiele übernommen.

Breitegekürzte Sängerschar. Der M.-G.-B. Concordia Bochum e. V., Mitglied des deutschen und westfälischen Sängerbundes. Chorleiter Herr Oskar Seelig jun., Vereinsheim S. V. Hermann, Dörfler Str. 192, folgte der Einladung des ihm befreundeten M.-G.-B. Liebertal-Eintracht, Bomberg in Lippe, zu seinem 50. Jubiläum, verbunden mit Gefangenschaftsfest. Als 1923 die Franzosen aus unsere Stadt befrieten, so die Concordia hinaus ins Lipperland zu einer Konzertreise, um auch ihr Scherlein zur Ruhepause beizutragen. Der finanzielle Erfolg übertraf alle Erwartungen, nicht zum wenigsten durch die Opferfreudigkeit der Bomberger Bürger. Sämtliche Sängerfreunde wurden gelassen. Am Sonntag rangen 24 Vereine um die Palme des Sieges. Nicht endemwollender Beifall wurde den Bochumern und ihrem kleinen Dirigenten, welcher alles mit sich forttrieb, nach jeder Darbietung zuteil. Als es während des Sängens um den Höchstpreis bekannt wurde, daß dieser kleine, temperamentvolle Chormeister ein simpler Schmied ist, hat mancher ungläubig den Kopf geschüttelt. Immer wieder wurde er hervorgerufen. Der Kampf war heiß, aber Sieg auf der ganzen Linie behielt der Dirigent und seine Sängerschar. Die Concordia errang in der 1. Klasse den ersten Klassenpreis mit Segars „An den Alpen“. Den einzigen Ehrenpreis mit Heusers Romanze und den Höchstpreis mit „An Sphäria Domini“ von Mathias Neumann. Ehre der wackeren Sängerschar und ihrem Dirigenten mit der schwierigen Faust, welche Bochums Ruf als Pflegestätte des deutschen Liedes neu befestigten. Concordia möge wachsen, blühen und gedeihen!

Zum japanisch-chinesischen Konflikt.



Die japanische Regierung hat beschlossen, die ganze Provinz Schantung zu besetzen, und zu diesem Zweck 50.000 Mann mobilisiert. Der Oberbefehl wurde dem ehemaligen japanischen Kriegsminister General Ugaki (im Bild) übertragen.

Bermischtes.

Der Hut als Perücke. Das Streben der Mode, den Damenhut immer fester mit der Frisur zu verbinden, hat schließlich dazu geführt, daß die Kopfbekleidung die Form einer Perücke annahm. Die neuesten Schöpfungen dieses „Perückenhutes“ bedecken den Kopf mit einem dichten Netz von Blumen oder mit einem weichen Gewir von Federn. Diese Feder- und Blumenkappen, die wie eine Perücke über den Kopf gezogen werden, erzeugen in Paris und London großes Aufsehen, denn die Trägerinnen sieht gerade so aus, als wenn ihr keine Haare sondern bunte Blüten oder Federn auf dem Kopf wüchsen. Die Kappen sind aus einem besonders feinen Stoffgewebe gefertigt und werden durch Gummibänder dicht an dem Kopf gehalten; sie sind überaus leicht, denn auch die Garnierung wiegt sehr wenig. Sehr wunderbar sieht die „Federperücke“ aus, denn sie ahmt durchaus eine etwas wilde und wirre Frisur nach; die Federn gehen von einem „Scheitel“ auf dem Wirtel des Kopfes aus, fallen in einer Art Franse über die Stirn und sind bis über die Ohren nach vorn gezogen; es ist also eine richtige Federfrisur, die hier nachgemacht wird. Niedlicher ist die Blumenperücke, deren einzelne Blüten bis zu den Brauen herabhängen und die Ohren bedecken. Ein Strauß von denselben Blumen wird im Anschlag des Mantels getragen. Die Blumen sind aus Samt, und ihre farbige Wirkung wird vielfach noch durch eine gleichfarbige Samtschleife, die über das eine Ohr herunterhängt, gesteigert.

Gefährliche Kinderpistolen. Das neue Waffengesetz hat bei uns endlich mit der gefährlichen Waffenspieler aufgeräumt. Die alljährlich Dörfer fordert. In England besteht bereits ein ähnliches Verbot, aber hier ist die Polizei beunruhigt durch die wachsende Zahl von Unglücksfällen, die von „Kinderpistolen“ verursacht werden. Dieses an und für sich harmlose Spielzeug kann von einem Mechaniker leicht in eine tödliche Waffe verwandelt werden, und es gibt so manchen, der sich eine solche Spielzeugpistole kauft, da er einen richtigen Revolver nicht erwerben darf, und sich dann daraus eine tödlich wirkende Waffe herstellt. Die Polizei ist machtlos, wenn eine solche Umformung vorgenommen wird, und sie bringt daher darauf, daß dem Unterhause ein Gesetz vorgelegt wird, daß den völlig freien Kauf solcher Kinderpistolen einschränkt und ihre Umwandlung in gefährliche Waffen verbietet.

Deutsche Volkspartei Weimar-Mark und Neuling.

Am Sonntag, den 13. Mai, abds. 8.30 Uhr
findet im Lokale Glahn eine

Wahl-Versammlung

statt
Als Redner ist der
Reichstagsabgeordnete Winnefeld
gewonnen. Freunde und Gönner der Partei
sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Bulgaren-Blusen die große Mode

finden Sie in großer Auswahl gefertigt
und fertig, sowie sämtliches Stöckmaterial
in bekannt bester Qualität bei

Thea Rosen, Südwallweg 19, Ruf 5149.

In 3 Tagen

Schon am

15. und 16. Mai

Ziehung der großen

Aachener

Münsterbau

Feld-Lotterie

Gewinner

150000

Höchstgewinn

75000

50000

25000

10000

bar ohne Abzug

Los à Mk. 3.-

Porto und Liste 35

Pfg. mehr, nach

vorrätig.

Trass

Lotteriebau

Bochum

Wilhelmplatz 10.

Ersie Bochumer Beerdigungsanstalt

Fritz Träger

Schützenbahn 12-14

Telephon 1285

Übernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuerbestattungen. — Überführungen mit

eigenem erskl. Leichenauo

bei billigster Berechnung. Größtes Lager in allen

Sorten Särgen sofort lieferbar. — Vertragslieferant

d. Begräbnisversicherungsvereins Deutscher Herold

Bei Einkäufen wollen unsere Leser

vorzugsweise die im

märklischen Spracher inserierenden Firmen berücksichtigen

Wollen Sie wirklich

moderne und

billige Tapeten

kaufen, so empfehle ich Ihnen meine

große Auswahl. Reste zu

besonders billigen Preisen.

Gustav Altegoer

Bochum, Heinrichstraße 4

Höhere Privatschule (fr. Engel)

Bochum, Gahnschneestraße 190. Abendskurs, Pension.

Seit 1905 glänzende Erfolge. 1-2 Jahre erspart. Vorbereitung für

alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur).

Schlussprüfung. Keine soz. Privatlehrer! Ferienheim

(Tannus). Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Nicht Bem

Der Br

mitte, G

Begründer

Goubertin,

„Telegraph“

der Olymp

teurfuge.

schwinden

Lagen jeder

phische Bed

stücken un

kennt. S

für die Sp

des Jahres

Laufstiege,

dapeit, Me

Das Pr

Die Aufnah

einer Zerst

man daran

ger Zeit

Olympische

arten ihre

Als wichtig

greiften Beze

grün

Die Frage

Diskussion

das Intern

zipien des

lich, die

verbände

erwähnen

ungen und

begehrt

wären alle

Unterchied

gibt, die

genüber ih

Kur muß

die schönte

Die richtige

sten Olymp

Fran

Diener ber

Ein Un

die Bogsho

befähigte

hülle fagen.

der Westfal

nichts-Meist

Diener und

Ludwig S

beinrückte

kann, soll

in vollstem

beim Train

des rechten

nach Ande

minnen. Die

„Verschoben

so heißt es

an sich, daß

in Form

übermäßig

zu warten

letzten Ter

Ländertr

Die Re

am Summe

zwar reich

— die

Linter

stiche

wollen

— die

Autorisier

Turnen Sport und Spiel

3. Blatt. — Nr. 111

Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher

11. Mai 1928

1928, 1932, 1936!

Acht Bewerber für die olympischen Spiele 1936.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, der Nachfolger des Begründers der modernen Olympischen Spiele, Baron Coubertin, gab einem Mitarbeiter des „Amsterdamer Telegraaf“ interessante Mitteilungen über die Zukunft der Olympischen Spiele und über die brennende Amateurstfrage. Graf Baillet-Latour glaubt nicht an ein Verschwinden der Olympischen Spiele, wie es in unseren Tagen jedes vierte Jahr veranlaßt werden. Das olympische Ideal ist viel zu erhaben, als daß es von dem Wohlstand und seinen Bewunderern fallen gelassen werden könnte. In Los Angeles bereitete man sich bereits für die Spiele des Jahres 1932 vor, und für die Spiele des Jahres 1936 liegen acht Kandidaturen vor, nämlich Lausanne, Rom, Barcelona, Berlin, Helsinki, Budapest, Alexandria und Rio de Janeiro.

Das Programm der Spiele muß jedoch eine Veränderung erfahren.

Die Aufnahme der großen Zahl von Sportarten hat zu einer Vergrößerung geführt, und für die Zukunft muß man daran denken, die Spiele innerhalb möglichst kürzester Zeit durchzuführen. Gegenwärtig eröffnet man die Olympischen Spiele erst, wenn bereits einige Sportarten ihre olympischen Meisterschaften beendet haben. Als wichtigstes Geschäft des nächsten olympischen Kongresses bezeichnet Graf Baillet-Latour die

gründliche Behandlung der Amateurstfrage.

Die Frage des Erfolges des Olympismus wird in der Diskussion im Vordergrund stehen. Es ist klar, daß das Internationale Olympische Komitee an den Prinzipien des Amateurstums festhalten muß. Es wäre möglich, die Amateurstfrage so zu regeln, daß die Sportverbände eventuell bei den Arbeitgebern unternehmen würden, um jedem Teilnehmer an sportlichen Veranstaltungen und hauptsächlich an den olympischen Spielen bezahlte Ferien zu verschaffen. In diesem Falle wären alle Sportleute gleichgestellt, denn der heutige Unterschied besteht nur darin, daß es sehr viele Arbeiter gibt, die keine bezahlten Ferien haben, und dadurch gegenüber ihren Kameraden empfindlich im Nachteil sind. Nur muß man sich immer vergegenwärtigen, daß auch die schönste Formel Vorentscheidungen ermöglichen kann. Die richtige Formel zu finden, wird Aufgabe des nächsten Olympischen Kongresses sein.

Franz Diener — Ludwig Haymann verlobt.

Diener verlobte sich im Training. — Endtermin der 15. Juni.

Ein Unglück kommt selten allein. Das kann sowohl die Sport- als auch die Amateurstfrage sein. Der Westfalenhaller Franz Diener und der Sieger aus den Ausschreibungskämpfen, Ludwig Haymann — das May Schmeling auf eine betrübliche Art und Weise seinen Titel nicht verteidigen kann, soll hier gar nicht erneut geschilbert werden — war in vollem Gange. Da muß Franz Diener am Mittwoch beim Training das Unglück passieren, sich eine Verletzung des rechten Fußknöchels zuzuziehen. — Wieder die WBD, noch André Picard können der Sache Geschmeide abgeben, Diener einfach in diesem Zustand hängen zu lassen. „Verlobt ist nicht aufgehoben“, sagt man sich und so heißt es halt abwarten. — Es hat das Erschreckende an sich, daß Franz aller Voraussicht nach bald wieder in Form sein wird, da die Verletzung durchaus nicht übermäßig gefährlich ist. Man wird also nicht lange zu warten haben. — Seitens der WBD hat man als letzten Termin für den Kampf den 15. Juni bestimmt.

Die Radrennbahn eröffnet.

Ländertreffen Holland — Belgien — Deutschland. Die Radrennbahn an der Göttinger Straße eröffnet am Himmelfahrtstage ihre Pforten in diesem Jahre, zwar reichlich spät, aber bedingt durch einen Umbau

Unsere Hockey-Gegner in Amsterdam.

Indien — unser mutmaßlicher Schlüssgegner um den ersten Platz der Olympischen Spiele.

Bei den Olympischen Spielen von 1908 in London waren die deutschen Hockeyspieler nur durch eine Klubmannschaft vertreten, nämlich durch den Uhlenhorster S. C., der Frankreich zwar mit 1:0 besiegte, aber gegen Schottland, das den zweiten Platz hinter England belegte, mit 0:4 unterlag. Zwei weitere Niederlagen im Jahre 1910 gegen die Vertreter Englands erst in Frankfurt mit 0:4, dann in Brüssel auf dem dortigen Ländertreffen 2:5 ließen deutlich erkennen, daß der deutsche Hockeyport vor dem Kriege noch in den Kinderschuhen steckte. Sogar Belgien war damals schon weiter als wir und schlug auf dem gleichen Turnier unsere Nationalen 3:1. Im Jahre 1913 trugen wir nach Gründung des Deutschen Hockeybundes unser

erstes offizielles Ländertreffen

gegen das Mutterland des Sports in Bedfordham bei London aus und unterlagen mit 1:9!

Im letzten Jahrzehnt hat das Hockey in Deutschland, obwohl es während der Kriegszeit fast ganz ruhte, eine gewaltige Entwicklung erreicht. Nach dem Kriege wurden zehn Ländertreffen ausgetragen und keiner davon verloren. An der Kriegsspieltage 1920 in Antwerpen konnten wir nicht teilnehmen. England steckte hier vor Dänemark. Wie in anderen Sportarten war auch im Hockey die Schweiz das Land, das als erstes die sportlichen Beziehungen mit Deutschland wieder aufnahm. Die erste Begegnung führte 1924 die Deutschen nach Zürich, wo sie einen 4:2 Sieg erringen konnten. Auch in den nächsten Jahren gewann Deutschland stets klar gegen die Schweiz. Das gleiche Bild ergaben die Ländertreffen gegen Holland und Österreich. 1927 trat der D. H. V. gegen Österreich in Wien mit einer schwachen Mannschaft an und mußte ein 1:1 Unentschieden hinnehmen. Dann kam das

Ländertreffen mit England in Fossefane.

Das gegen eine starke englische Vertretung erzielte Unentschieden von 2:2 bewies, daß das deutsche Hockey sich hinter dem unserer Weltmeister nicht mehr zu rücken ließ. Schon vorher hatten deutsche Vereine gegen englische Klubs Teams abgeschickt und unsere Fortschritte erkennen lassen.

Als nun bekannt wurde, daß die englische Hockey-Association an der kommenden Hockey-Olympiade (17. bis 26. Mai in Amsterdam) nicht teilnehmen gedenke, wurde Deutschland allgemein auf den Schild des Favoriten für die Olympischen Hockey-Spiele 1928 erhoben. Da gab die III. India Hockey-Association auf ihre Werbung für die Hockey-Olympiade ab und schickte ihre Olympiamannschaft zu Wettkämpfen nach Europa, damit sie sich akklimatisieren könne.

Diese Indier verkörpert die Hockeywelt in Aufregung.

Wie immer, wenn man es plötzlich mit einem ganz unbekannten Gegner zu tun hat, gingen die Ansichten über die Spielstärke sehr auseinander; die einen meinten, daß die teilweise barfuß spielenden Indier harte Enttäuschungen erleben würden, andere erklärten, daß man es mit einem ernsthaften Gegner zu tun haben werde. Inzwischen erreichten diese Spieler, die im Brennpunkt des hockeysportlichen Interesses standen, England und spielten dreimal mit folgenden Ergebnissen: London 5:2, Anglo Scots 7:2 und eine Niederlage Combined Services 1:2; jedoch siegen sie in Fossefane beim Turnier über die bestbekannten, wenn auch nicht ganz erstklassigen Old Boys mit 16:0 und über die guten Mystics mit 7:0. Nach diesen Erfolgen

verglich man den Klassenunterschied mit demjenigen der Kanadier und Europäer im Hockey.

Die Indier sind äußerst schnell und behende, haben große Ausdauer und Fähigkeit, auch Stochfähigkeit und

Technik. Gegen eine englische Repräsentativ-Elf gewannen sie mit 4:0. Daß es aber gegen jede Spielart stets eine bestimmte Taktik als Gegenmittel gibt, bewiesen die Frankfurter, die nur 0:2 (0:0) unterlagen. Gegen die Indier kann eben nur die Mannschaft gewinnen, die ein noch schnelleres Tempo als ihr Gegner durchhalten kann und körperlich in besserer Verfassung ist. Sie werden unser Endspielgegner in Amsterdam sein.

Die an der

Hockey-Olympiade

teilnehmenden Nationen seien in der Rangfolge, die man aus den Ergebnissen der Ländertreffen ableiten kann, angeführt: 1. Indien, 2. Deutschland, 3. Holland, 4. und 5. Österreich und Belgien, 6. und 7. Schweiz und Frankreich, 8. Spanien, 9. Dänemark. — Holland, Österreich und der Schweiz haben wir uns stets überlegen gezeigt. Belgien verlor zweimal gegen Holland (0:2) und dann gegen England 0:6. Frankreich unterlag England 0:12 und spielte gegen Belgien 2:2. Belgien zeigte hier aber die bedeutend bessere Technik und größere Schnelligkeit, jedoch unter Verhältnissen, die beiden Nationen, denen wir in Ländertreffen noch nicht gegenübergetreten sind, ebenfalls geklärt ist. In Spielen gegen spanische und dänische Klubs waren unsere Vereine fast immer erfolgreich; wir haben von diesen Ländern kaum etwas zu befürchten.

Der Deutsche Hockey-Bund

hat seine 22 Spieler, die für die Olympiade in Frage kommen, in Übungsperioden ausprobiert und ihre Namen dem Olympischen Komitee mitgeteilt. Was allen deutschen Spielern noch fehlt, ist die genügende körperliche Vorbereitung. Ohne straffe Körperhaltung ist es kaum möglich, die harten Kämpfe an aufeinanderfolgenden Tagen erfolgreich zu überstehen. Der D. H. V. hat in dieser Beziehung vielleicht

nicht genug getan.

An einigen Orten, wie Berlin, Hannover, Frankfurt und Leipzig hätte man die heimatlichen Spieler zu Gymnastik und Training zusammenziehen können, damit sie aufs allerbeste vorbereitet in die schweren Kämpfe kommen, in denen jeder, auch der schwache Gegner, für die Ehre seines Vaterlandes einzutreten hat. Ob er entscheidet nicht das bessere Können, sondern der Geist, der eine Mannschaft befeuert und sie über sich selbst hinauswachen läßt. Man darf daher von Deutschlands Vertretern erwarten, daß sie alles einbringen, um ihr Land so ehrenvoll wie möglich zu vertreten. Unser Kampf gegen Britisch-Indien wird entscheidend sein. Sollten wir in diesem Kampf gegen einen Besseren zurückbleiben, so müßte uns doch unbedingt der zweite Platz sicher sein.

Morgen geht's nach Amsterdam.

Schon in acht Tagen werden die großen, weltumfassenden olympischen Wettkämpfe zu Amsterdam mit dem Hockeyturnier ihren Anfang nehmen. Die vom Deutschen Hockeybund ausgewählten zwanzigwärtigen Vertreter sammeln sich im Laufe des heutigen Freitags, 11. Mai, in Hannover, bleiben dort über Nacht, und am Samstag geht die Fahrt dann mit dem Nachmittagszug nach Amsterdam, das am Sonntag 8 Uhr erreicht wird. Quartier in dem nahe bei Amsterdam gelegenen Handboort ist belien für den Empfang der Gäste vorbereitet. Die Hockeyspieler werden begleitet durch den ersten Vorsitzenden des Hockeybundes, Berger, den Kassierer Schweißberger und den Spielwart Dr. Fiedler. Der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Excellenz Leumold, und Generalsekretär Dr. Diem treffen erst am Sonntag in Amsterdam ein, werden aber am Montag, 13. Mai, bereits unterwegs, um die letzten Anordnungen für eine gute Unterkunft der deutschen Teilnehmer zu treffen.

von Sieg zu Sieg geeilt. Van Dyl ist ebenfalls ein hervorragender Sprinter und mit Beene das beste holländische Pferd. Der Belgier Meuleman ist zwar ein Reuling auf dem Bochumer Zement, hat aber in der Westfalenhalle Proben seines Könnens abgelegt, die zu seinem Engagement der Bochumer Bahn führten. Mit diesen drei Ausländern dürfte die Tradition der Bochumer Himmelfahrtrennen gewahrt sein. Auf die weitere Besetzung des Rennens kommen wir noch zurück.

Schilda im Fußball.

Ein Fußball, der nicht existiert.

Ein Schilda stückchen des Amateurbegabungsausschusses beschäftigte den Vorstand des Wiener Verbandes. Menorah hatte in einem Meisterschaftsspiel 4:2 gewonnen, aber da es keinen passenden zur Stelle hatte, legte die Finanzler, allerdings unter Protest, einen auf die Mittellinie auf, so daß das Match gespielt werden konnte. Sie wurden mit ihrem eigenen Ball besetzt und waren unportlich genug, gegen den Sieg ihres Gegners zu protestieren. Nachwärtigerweise fanden sie beim Begabungsausschuss Gehör, der das Spiel mit 3:0 zu ihren Gunsten verurteilte. Der Begabungsausschuss fand noch mehrschwieriger tiefgründiger Beratung heraus, daß der Ball, mit dem gespielt worden war, als nicht existierend zu betrachten sei, daß also das Spiel aus Verhältnissen Menorahs nicht stattgefunden habe. Es wäre den Herren für die Zukunft zu empfehlen, keine spiritistischen Seancen abzuhalten und die Dinge so zu beurteilen wie jemand, der bis vier zählen kann.

Wichmann läuft Hürden-Rekord.

200 Meter in 25,4 Sek. (alter Rekord 26,6).

Vor Beginn des Fußballspiels Eintracht Frankfurt -- Westheim United kam im Frankfurter Stadion am Mittwochabend einige leichtathletische Wettkämpfe zur Durchführung, an denen sich die Olympiadekandidaten infolge Starkeinsatzes der DSB nicht beteiligten. Im Rahmen der Konkurrenz unternahm Wichmann (Frankfurt) einen Rekordversuch über 200 Meter Hürden. Trotz des kalten, regnerischen Wetters glückte das Vorhaben des Frankfurter anständig. Er durchlief die Strecke in 25,4 Sek. und verbesserte damit den von Trostbach gehaltenen deutschen Rekord von 26,6 Sek. erheblich.

Am den Davis-Pokal.

Australien von Italien mit 1:4 Punkten geschlagen.

In Genoa ging jetzt endlich die Davis-Pokalbegegnung der ersten Runde zwischen Italien und Australien zu Ende. Auch die beiden letzten Einzelspiele fielen an die Italiener, und zwar schlug De Morpurgo den Australier Patterson mit 1:6, 6:4, 6:3, 2:6, 6:1. De Stefani fertigte Popman mit 7:5, 7:7, 16:8 ab. — Daß Australien ausgeschieden ist, sollte in erster Linie den Deutschen Tennis-Bund freudig stimmen, denn jetzt hat man berechtigte Aussichten, in die Endrunde zu kommen. Man sollte doch annehmen, daß die deutschen Vertreter Moldenbauer, Brenni, Dr. H. Kleinbroth und Bergmann mit den Spaniern fertig werden.

Von den Rennplätzen.

Berlin-Karlshorst am Donnerstag.

1. Rennen. 1. Volk (E. Witten), 2. Lucania, 3. Brunstochter. Tot: 22,6, 49, 15, 48:10. — 2. Rennen. 1. Stramer (Ein. v. Gäh), 2. Myron, 3. Alah. Tot: 14, 11, 11, 12:10. — 3. Rennen. 1. Taurus (H. Bismard), 2. Alamin, 3. Ritorrell. Tot: 20, 11, 12, 16:10. — 4. Rennen. 1. Carl Ferdinand (Fr. Schöner), 2. Feteiber, 3. Kritischer. Tot: 30, 23, 24:10. — 5. Rennen. 1. Heron (Ein. v. Gäh), 2. Doros, 3. Brandmeister. Tot: 51, 12, 13, 12:10. — 6. Rennen. 1. Dvar (Bismard), 2. Rubel, 3. Lobredner. Tot: 25, 13, 17:10. — 7. Rennen. 1. Final II (Kruz), 2. Grilard, 3. Patagon. Tot: 58, 23, 26, 30.

Man lernt nie aus.

Anut Hamjun, der 1860 geborene norwegische Dichter, war nach einander Schuhmacherehrliche, Kohlenhändler, Schultheiße, Steinbrecher, Bergarbeiter, Holzhauser, Löscharbeiter, Heizer auf einem Ozeandampfer, Landarbeiter, Straßenbahnkassierer, Schlafwagenkontrollleur und schließlich Schriftsteller.

Der Ausruf „Heureka!“ oder „Ich habe es gefunden!“ stammt von Archimedes, der im dritten Jahrhundert v. Chr. lebte. Er tat den Ausruf, als er das hydrostatische Grundgesetz gefunden hatte.

Von dem großen Philosophen Kant wird behauptet, daß er seit seines Lebens Königsberg nicht verlassen habe.

Ein starker, ausgeglichener Sechszylinder

Sie können für M 5500 eine Limousine haben

Seit langem wüschen Sie einen Sechszylinder zu fahren. Sie wüschen sich seine größere Kraft, den ausgeglichenen, ruhigen Gang.

In dem Pontiac Six finden Sie ein geschlossenes Sechszylinder für nur M 5500.

Und die vervollkommenen Modelle für 1928 geben Ihnen größere Kraft, ausgeglichenes,

handliches Fahren mit der neuen Vierradbremse, der thermostatischen Wasserkontrolle, dem neuen Querstromkühler.

Ihr nächster Pontiac-Händler zeigt Ihnen gern die vielen Verbesserungen, die diesen Pontiac Six zu einem so überragenden Sechszylinder zu denken niedrigen Preis werden ließen. Verabreden Sie eine Probefahrt.

PONTIAC SIX

GENERAL MOTORS GMBH BERLIN-BORSIGWALDE

Autorisierte General-Motors-Händler Feilner & Hesse, Automobil-Handels-Gesellschaft m. b. H., Bochum, Kaiserstraße 57 / Telefon 1558

Landkreis Bochum.

Landaufenthalt.

Die zum Landaufenthalt in den Kreisen Draburg und Neustettin (Pommern) ausgereisten Kinder aus dem Kreis Bochum reisen heute ab. Sie sammeln sich in Bochum vor dem Bahnhof Bochum-Nord um 17.30 Uhr und in Langendreer auf dem Platz vor dem Bahnhof um 18.15 Uhr. Die Kinder müssen im Besitz einer Anhangkarte sein. Die schulpflichtigen Kinder müssen die Schulbücher mitbringen.

Werne, 10. Mai.

(Unfallsfall. Der 19-jährige Arbeiter Otto Weis fuhr heute aus dem Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung in den Hofraum, wo sich ein schwerer Stein befand, bis Hausbewohner ihn fanden. Verletzte Hilfe war alsbald zur Stelle. Seine Überführung ins Krankenhaus wurde angeordnet.

Langendreer, 10. Mai.

-o- Silberne Hochzeit. Die Eheleute Hermann Fries von der Hiesigen Weststraße feierten ihre silberne Hochzeit. Um wann erhält Langendreer ein Verkehrsamt? Mit dieser Frage wird man sich erneut am heutigen Donnerstagabend in einer vom Verkehrsamt einberufenen Versammlung im Lokale Lindemann, zu der jeder Gemeindegemeinschaft herzlich eingeladen ist, befassen. Wichtig ist in der letzten Gemeinderatsitzung der Antrag des Verkehrsvereins auf Errichtung eines Verkehrsamtes abgelehnt worden. Der Verkehrsverein steht aber auf dem Standpunkt, daß die Errichtung eines Verkehrsamtes in der Gemeinde Langendreer eine unbedingte Notwendigkeit ist und will sich nunmehr schlichtig werden, was in dieser Angelegenheit zu machen ist.

-o- Eine freche Diebin machte sich die Unerschrockenheit eines kleinen Mädchens zu nutze. Das Kind hatte Waren in einem Geschäft gekauft und 1,50 M zurückgelassen. Sie ging mit dem Kinde aus dem Laden heraus und hat es draußen, es möge für sie noch einmal im Geschäft gehen und Kornkaffee kaufen, sie wolle die eingekauften Waren und das Geld solange verwahren. Das Kind holte das Verlangte, mußte aber die Wahrnehmung machen, daß die Person bereits mit ihren Waren und dem Geld verschwunden war.

-o- Unglückliches Fahren. Auf der Kaiserstraße in der Nähe der „Langendreer Zeitung“ fuhr ein junges Mädchen gegen einen Radfahrer. Das Kind wurde schwer verletzt, während das andere noch unverletzt blieb. Verletzungen beider Radfahrer sind nicht vorgetreten.

Gesundheit und Fürsorge in Langendreer. (Bericht des Kommandanten Dr. Schmidt in einer der letzten Gemeinderatsitzungen.) Entsprechend der wirtschaftlichen Notlage eines großen Teiles der Bevölkerung läßt der allgemeine Ernährungs- und Gesundheitszustand noch sehr zu wünschen übrig und trotzdem die Fürsorgemaßnahmen viel umfassender und weitgehender als in früheren Jahren sind, ist eine wesentliche Besserung bisher nicht zu erreichen gewesen. Bei den hoffenden Müttern wirkt sich die mangelhafte Ernährung ungünstig auf die Entwicklung des Kindes aus, daher werden die hoffenden Mütter in Notlage durch eine Milchzulage bereits 8 Wochen vor der Geburt unterstützt. Im Jahre 1927 wurden an 114 Mütter insgesamt 3620 Liter Milch verausgabt. Die stillenden Mütter erhalten aus der Fürsorge Sänglingsmilch zu sehr ermäßigten Preisen, Kinderreiche und erwerbsfähige Familien kostenlos. Bei Notlage wird auch vollstündige Sänglingsausstattung mit Korb für ein Vierteljahr teilweise ausbezahlt. In der Säuglingsfürsorge, in der jede Mutter kostenlos Auskunft über die Pflege und Ernährung ihres Kindes erhält, wurden 1927 im ganzen an 429 Säuglinge 1364 Beratungen erteilt. Bedauerlich ist noch immer die außerordentliche Verbreitung der englischen Krankheit, die bei Nichtbeachtung zu vollständiger Verkrüppelung führen kann. Sie ist mitbedingt durch die große Wohnungsnot, ist aber auch sehr häufig lediglich die Folge falscher Pflege und Ernährung, so daß sie sich bei gutem Willen der Eltern und entsprechenden Aufklärung in den meisten Fällen vermeiden ließe. Die Schulkinder werden reichlich ärztlich untersucht und überwacht. Der allgemeine Ernährungs- und Gesundheitszustand erwies sich bei 4613 untersuchten Kindern in 51 Prozent gut, 37 Prozent mittel und 12 Prozent schlecht. Auffallend ist die Auswirkung der ungünstigen Allgemeinlage gerade auf die kleinen Kinder. So war der Ernährungsstand der diesjährigen Vorkinder in 36 Prozent gut, in 34 Prozent mittel und in 30 Prozent schlecht, jedoch von 648 untersuchten Kindern 110 leicht, 17 Prozent vom Schulbesuch zurückgehalten werden mußten. Eine Tuberkulinschubstube ergab ferner, daß 17 Prozent der Kinder die erste Tuberkuloseinfektion durchgemacht hatten. Dementsprechend müssen auch die fürsorglichen Maßnahmen für die heranwachsende Jugend ausgedehnt werden. Im Jahre 1927 wurden 146 Kinder zum Landaufenthalt, 241 Kinder in Erholungsheimen und 7 Kinder in Heilstätten entlassen. 135 Kinder bekamen Solbadkuren in der Kaiserstraße und 1100 Kinder erhielten in der Schule Solbäder täglich 4 Liter Frischmilch. In der Schulausfahrt werden sämtliche Kinder kostenlos behandelt, im Jahre 1927 z. B. wurden 6320 Fälle erledigt, 2099 Untersuchungen vorgenommen. 1744 Jährlinge und ca. 2000 Füllungen ausgeführt. In der amtlichen Schulausfahrt wurden 262 Personen 4336 Befragungen veranlaßt. Die Schulausfahrt zeigt keine wesentliche Veränderung in bezug auf Verbreitung und Verlauf; in Langendreer sind ca. 500 Kranke vorhanden, von denen 41 offen, 460 stillend sind. In der Vorkinderfürsorge wurden 1927 in den Sprechstunden 1721 Körperuntersuchungen, 84 Auswärtigeruntersuchungen und 123 Röntgenuntersuchungen vorgenommen. Zusammenfassend muß gesagt werden, daß zwar in weitgehender Hilfeleistung eine moralische Gefahr besteht, infolge der Verarmung der Bevölkerung, daß aber andererseits die wirtschaftliche Notlage weitestgehend beseitigt ist, daß die Gesundheit unserer Vorkinder sehr beachtet wird, daß die Fürsorge sehr für viele Jahre dringend nötig erscheint und wir eher mit einem Aufbau als mit einem Abbau rechnen müssen.

-o- Diebstahl. Der 19-jährige Arbeiter Otto Weis fuhr heute aus dem Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung in den Hofraum, wo sich ein schwerer Stein befand, bis Hausbewohner ihn fanden. Verletzte Hilfe war alsbald zur Stelle. Seine Überführung ins Krankenhaus wurde angeordnet.

-o- Diebstahl. Der 19-jährige Arbeiter Otto Weis fuhr heute aus dem Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung in den Hofraum, wo sich ein schwerer Stein befand, bis Hausbewohner ihn fanden. Verletzte Hilfe war alsbald zur Stelle. Seine Überführung ins Krankenhaus wurde angeordnet.

-o- Diebstahl. Der 19-jährige Arbeiter Otto Weis fuhr heute aus dem Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung in den Hofraum, wo sich ein schwerer Stein befand, bis Hausbewohner ihn fanden. Verletzte Hilfe war alsbald zur Stelle. Seine Überführung ins Krankenhaus wurde angeordnet.

-o- Diebstahl. Der 19-jährige Arbeiter Otto Weis fuhr heute aus dem Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung in den Hofraum, wo sich ein schwerer Stein befand, bis Hausbewohner ihn fanden. Verletzte Hilfe war alsbald zur Stelle. Seine Überführung ins Krankenhaus wurde angeordnet.

-o- Diebstahl. Der 19-jährige Arbeiter Otto Weis fuhr heute aus dem Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung in den Hofraum, wo sich ein schwerer Stein befand, bis Hausbewohner ihn fanden. Verletzte Hilfe war alsbald zur Stelle. Seine Überführung ins Krankenhaus wurde angeordnet.

-o- Diebstahl. Der 19-jährige Arbeiter Otto Weis fuhr heute aus dem Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung in den Hofraum, wo sich ein schwerer Stein befand, bis Hausbewohner ihn fanden. Verletzte Hilfe war alsbald zur Stelle. Seine Überführung ins Krankenhaus wurde angeordnet.

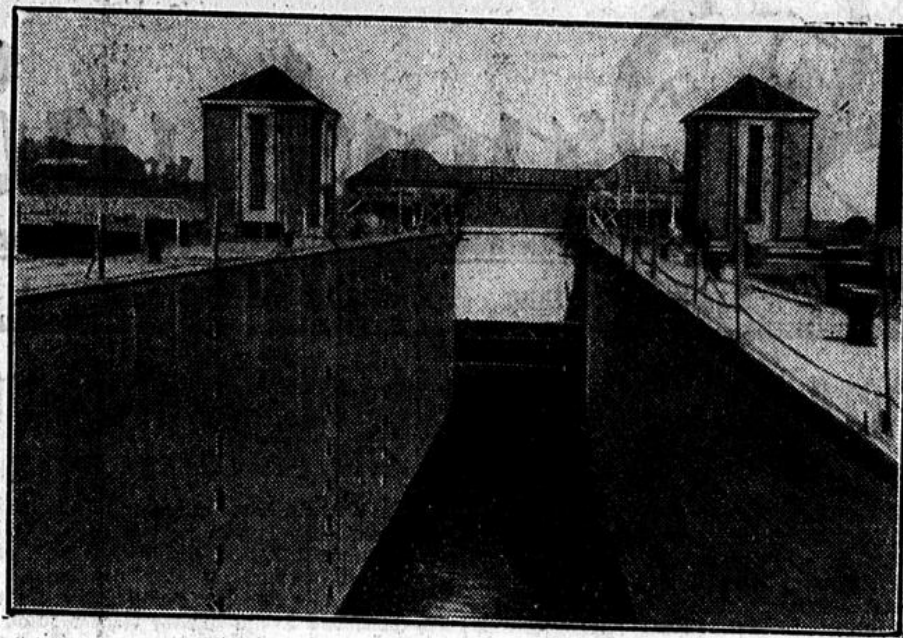
-o- Diebstahl. Der 19-jährige Arbeiter Otto Weis fuhr heute aus dem Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung in den Hofraum, wo sich ein schwerer Stein befand, bis Hausbewohner ihn fanden. Verletzte Hilfe war alsbald zur Stelle. Seine Überführung ins Krankenhaus wurde angeordnet.

-o- Diebstahl. Der 19-jährige Arbeiter Otto Weis fuhr heute aus dem Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung in den Hofraum, wo sich ein schwerer Stein befand, bis Hausbewohner ihn fanden. Verletzte Hilfe war alsbald zur Stelle. Seine Überführung ins Krankenhaus wurde angeordnet.

-o- Diebstahl. Der 19-jährige Arbeiter Otto Weis fuhr heute aus dem Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung in den Hofraum, wo sich ein schwerer Stein befand, bis Hausbewohner ihn fanden. Verletzte Hilfe war alsbald zur Stelle. Seine Überführung ins Krankenhaus wurde angeordnet.

-o- Diebstahl. Der 19-jährige Arbeiter Otto Weis fuhr heute aus dem Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung in den Hofraum, wo sich ein schwerer Stein befand, bis Hausbewohner ihn fanden. Verletzte Hilfe war alsbald zur Stelle. Seine Überführung ins Krankenhaus wurde angeordnet.

Der Bau des Mittellandkanals schreitet vorwärts.



Mit der Fertigstellung der oben abgebildeten Kanalschleuse von Anberien bei Zeche, an der mehrere Jahre gearbeitet wurde, ist eine wichtige Etappe im Gesamtbau des Mittellandkanals abgeschlossen worden. Diese Schleuse, die bereits mit Wasser gefüllt wurde, ist die größte Innenschleuse Deutschlands.

farbe, hohe Stirn, blaue Augen, grablinige Nase, weiße Zähne, kleine Ohren, Hände und Füße, gerade Haltung und eine Reihe am kleinen Finger der rechten Hand. Zweidienliche Angaben nimmt die hiesige Polizeiverwaltung entgegen.

Stadum, Hebe- und Zahltermin. Die Entrichtung der Steuern sowie Auszahlung der Zulagen für Kriegsbefähigte und -Hinterbliebene findet am 14. Mai statt.

Schulden, Hebe- und Zahltermin. Die Entrichtung der Steuern sowie Auszahlung der Zulagen für Kriegsbefähigte und -Hinterbliebene findet am 14. Mai statt.

(Fünf Gauner gefaßt. Dem Schneidermeister C. Verleger, Wismarstraße, wurden, wie gemeldet, für mehrere tausend Mark Anzugstoffe gestohlen. Jetzt ist es der Dortmund-Kriminalpolizei gelungen, die fünf Eindringlinge in Dortmund zu fassen. Es sind alles vorbestrafte Diebe. Zwei Anzugstoffe konnten dem Bestohlenen ausgestellt werden.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 10. Mai.

-pp- Personalien. Der Landjägermeister Freier in Battenberg ist anstelle des Landjägermeisters Selzer in die freie Oberlandjägermeisterstelle zu Gerthe einberufen.

-pp- Kindertransport. Heute, Freitag, nachmittag 5 Uhr, veranlassen sich die für die Kreise Draburg und Neustettin bestimmten Kinder für den Bahntransport nach Langendreer zur Kaiserstraße in der hiesigen Kreisverwaltung.

-pp- Elternbeiratswahl. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat mit Rücksicht darauf, daß am 20. Mai d. J. die Wahlen zum Landtag und Reichstag stattfinden, die für die Elternbeiräte festgesetzte Wahlfrist bis zum 24. Juni d. J. verlängert. Die Schulkommunikation in Arnberg hat hierzu den Wahltermin für die diesjährige Elternbeiratswahl anderweit auf Sonntag, 24. Juni, festgesetzt.

-pp- Deutsche Volkspartei. Die Ortsgruppe Gerthe der Deutschen Volkspartei veranstaltet heute um 8 Uhr abends im Saale der Wirtschaft Rungge eine Wählerversammlung, in der Lokalführer H. H. aus Hamm und H. K. aus Langendreer, Bochum, sprechen werden. Die Mitglieder seien hierauf nochmals hingewiesen mit der Bitte, zahlreich zu erscheinen.

-pp- Baufälligkeit. Der hier Lothringer Straße wohnende Kaufmann Buchmann errichtet auf dem neben seinem jetzigen Geschäftshause gelegenen Grundstück ein Wohn- und Geschäftshaus. Mit den Ausbaurichtungen arbeiten ist bereits begonnen worden. Mit der Bebauung des bis dahin brachliegenden Grundstückes hat die Lothringer Straße in ihrem westlichen Teile ein vollkommen geschlossenes Bild.

-pp- Wahlvorbereitungen. Der Wahlleiter der Gemeinde Gerthe leitet die Abstimmungsvorbereitungen und deren Stellvertreter zu einer am kommenden Sonntag, dem 13. Mai, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Amtshauses stattfindenden Besprechung betr. ordnungsmäßige Durchführung der bevorstehenden Wahlen ein.

-pp- Statistik. Im Monat April kamen 38 Geburten zur Anmeldung. Gestorben sind 15 Personen. Die Zahl der Heiratungen betrug 24. Auffallend groß ist in diesem Jahre die Zahl der Heiratungen von Ausländern. Sie beträgt bis heute auf die Gesamtzahl der in diesem Jahre geschlossenen Ehen 20 Prozent. Die Ehenüberschuldung betrug am 1. April 22 889 gegen 22 408 am Ende des Berichtsmontats.

-pp- Unfälle auf den Straßen. Immer mehr breitet sich auf den Straßen der Gemeinde das Fußballspielen aus. Besonders sind es in allen Fällen halbwüchsige Jungen, welche in unklarer Weise dem Spiel obliegen und der Straßenverkehr gefährden. Anreize zum Fußballspielen, eingeworfene Fensterscheiben, zertrümmerte Gärten, beschmutzte Kleider u. dergl. mehr sind die Folgen des Spiels. Wird dann auf den unklaren Treiben hingewiesen, dann ist man obendrein noch dem Gelächter und dem Spott der Spielenden ausgesetzt. Die Straße dient nun einmal dem Verkehr und nicht derartigen Spielen. Dafür hat die Gemeinde genügend und hinreichende Plätze. Öffentlich genügt dieser Hinweis, um in diesem Punkte einmal Wandel zu schaffen.

-pp- Wahl der Hebammen in die Kreishebammenstelle. Der Kreisverband des Landkreises Bochum hat die Wahl für die Wahl der Hebammen in die neu zu wählende Kreishebammenstelle für den Landkreis Bochum auf den 2. und 4. Juli 1928 festgesetzt. Die Wahlberechtigten Hebammen aus der Gemeinde Gerthe liegt vom 8. Mai bis 22. Mai 1928 auf dem Amtsbüro in Gerthe, Zimmer 3, öffentlich aus. Einsprüche gegen die Wahlberechtigung sind unter Vorlegung der erforderlichen Unterlagen spätestens binnen 3 Tagen nach Ablauf der Auslegungfrist bei dem Vorsitzenden des Kreisverbandes Bochum anzubringen und zu begründen.

-pp- Artillerieverein Gerthe. Der Artillerieverein Gerthe feiert morgen, Samstag, abends im Saale des Wirtes Rathhoff, Lothringer Straße hierzuland, sein Jubiläum.

-o- Verkehrsunfall. An der Ecke Gastropfer Straße - Freilichtstraße in Gerthe stieß ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Nachdem der Motorradfahrer einige Fahrten überholt hatte, versuchte er auch an dem Radfahrer vorbeizufahren, wobei er diesem in das Hinterrad fuhr und dieses zertrümmerte. Ein zu-

Aus Wanne-Eidel.

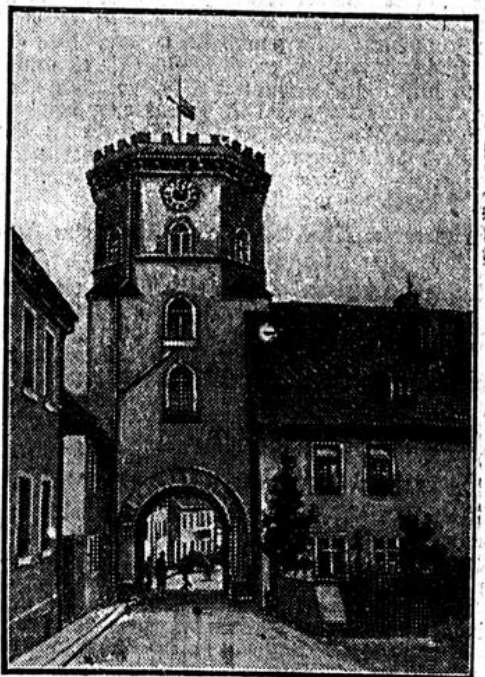
Wanne-Eidel, 10. Mai.

-o- Verschwindet der Bahnhof Hühlinghausen? Beschäftigte Beunruhigung empfindet man in Hühlinghausen Kreisen über das Gerücht, daß die Reichsbahn über kurz oder lang eine Stilllegung des Bahnhofes Hühlinghausen beschließen werde. Es soll geplant sein, einen neuen Bahnhof im Bezirk Hordel-Hühlinghausen anzulegen. Zumindest diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen, steht zur Zeit noch dahin.

-o- Die neue Wasserleitung für Eidel. Das Bochumer Wasserwerk hat inzwischen mit dem Ausbau und Legen der neuen Leitung begonnen, die bis nach Wanne geht und eine Verbindung mit der Eidelers Leitung haben wird. Die Arbeit, die etwa zwei Monate dauern wird, ist jetzt nahe dem Hordel-Eidelers Bahnhof in Angriff genommen worden.

-o- Prüfungsergebnisse der Mittelschule. Von Dienstag bis heute schlossen die Arbeitsgemeinschaften der Lehrer zum ersten Male ihre dreijährige Tätigkeit mit der Mittelschulprüfung ab. Lehrer Rausche und Oberschulreiter Köhler, beide von hier, bestanden die Prüfung, letzterer sogar mit dem Prädikat „mit Auszeichnung“.

Wunfriedel 600 Jahre alt.



Die Stadt Wunfriedel im Fichtelgebirge begeht in diesem Jahre die Feier ihres 600-jährigen Bestehens. Im Bild: Das alte Stoppenbergtor in Wunfriedel.

Amt Blantenstein.

Blantenstein, 10. Mai.

-m- Amtsvertretung. Für die Sitzung der Amtsvertretung am Freitag ist folgende Tagesordnung vorgelegt: 1. Bewilligung eines Kredits bis zu 150 000 M. im laufenden Gebietskredit mit der städtischen Sparkasse. 2. Ertrag einer Abrechnung gemäß § 43a der Weistatuten der Landgemeinde. 3. Bedienung der Weistatuten. 4. Antrag der Zentrumsfraktion, die Amtsvertretung solle beschließen: Zur Abmilderung der trübsamen Impressionen der Bevölkerung von freiverwerbenden und neu zu errichtenden Beamtenstellen auf die Katholiken in einem ihrem Bevölkerungsanteil entsprechenden Maße Rücksicht zu nehmen. 5. Haushaltsplan und Umlagegebietsplan für 1928.

Vereinskalender

Angaben unter dieser Rubrik sollen die Kreis 40 Wunfriedel, der Rechnungsabteilung 40 Wunfriedel.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein, 1. Bezirk. Sonnabend, den 12. Mai 1928, abends 8 Uhr, im Vereinsheim Fritz Witten, Weststraße, Versammlung. Chem. 55er. 12 und 13. 5. Bundesfest in Viefelsfeld. Abfahrt der Teilnehmer 12. 5. 2.34 Hauptbahnhof. Nichtteilnehmer nehmen an der Denkmalsweihung hier teil. Abreise 2.45 bei Witten. 14. 5. abends 8 Uhr, Kameradschaftsabend mit Damen im Vereinsheim. Umkleabend: Generalleutnant Caesar. Anzug: Mäntel und Orden.

Die Düsseldorf Riesenunterschlagungen vor Gericht

Vier Jahre Zuchthaus für den Haupttäter, drei Jahre Zuchthaus für seine Geliebte.

Wl. Düsseldorf, 10. Mai.

Selten hat ein Strafprozeß solch starkes Interesse gefunden, wie die Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht gegen den Regierungsbürosekretär Otto Garlisch, der in den letzten vier Jahren die Regierungskasse um über 800 000 Mark gekürzt hat, und seine Mitangeklagten, seine Geliebte, Frau Auguste Heine, der er von dem unterschlagenen Gelde das Leben einer Weltkugel ermöglichte und den Kassaboten Karl Koll, der angeblich gutgläubig die von Garlisch gefälschten Quittungen des Landesfinanzamts an der Kasse einbrachte und das Geld dem Garlisch zur Weiterleitung übergab. Schon Stunden vor Beginn der Verhandlung drängten sich auf den Gängen des Gerichtsbauwerks die Zuhörer und Zuhörerinnen. Die Verhandlung war kurz. Garlisch gab zu, etwa 700 000 Mark unterschlagen zu haben. Er behauptete, die Frau Heine hätte ihn zur Herausgabe von Geld und kostspieligen Geschenken gedrängt und ihm mehrfach gedroht, wenn er ihr nicht gäbe, was sie verlangte. Im Verlauf der Verhandlung ergab sich, daß Garlisch der Heine eine fünf-Zimmerwohnung im Werte von 25 000 Mark eingeräumt hatte, sie mehrere Monate in einem ersten Düsseldorf Hotel wohnen ließ, ihr ein Auto von 4000 Mark kaufte und mit ihr Reisen unternahm. Selbst bezifferte die Gesamtsumme seiner Unterschlagungen auf die Heine auf etwa 600 000 Mark. Dabei war die Heine nicht seine einzige Geliebte. Eine andere Dame erhielt von ihm ebenfalls Schmuckstücke im Werte von 35 000 Mark. Frau Heine tritt die Höhe der Unterschlagungen nicht 600 000 Mark an, sondern 100 000 Mark. Sie behauptet, Garlisch habe das Geld durch Wechselhandel mit seinem Bruder gemeinsam verdient. Der Kassabote Koll erklärte, er habe gutgläubig gehandelt. Die Zeugen aus dem Prozeß ergaben nichts Befriedigendes. Der

Staatsanwalt beantragte gegen Garlisch vier Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und fünfjährige Amtsunfähigkeit, gegen die Heine drei Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Haftbefehl. Sie war aus der Haft entlassen worden. Gegen den Kassaboten beantragte der Staatsanwalt ein Jahr Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Garlisch zu vier Jahren Zuchthaus und 10-jährigem Ehrverlust, die Heine zu drei Jahren Zuchthaus und 10-jährigem Ehrverlust. Der Kassabote Koll wurde freigesprochen.

Verurteilung eines ungetreuen Eisenbahnbeamten.

Gamm, 10. Mai. In einem Prozeß gegen Eisenbahninspektor Kehler wurde der Angeklagte Kehler wegen Amtsunterschlagung in zwei Fällen, wegen qualifizierter Amtsunterschlagung und schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und der Lebensuntersagung verurteilt. Kehler war ein 40-jähriger Mann, der seit 1904 bei der Eisenbahn beschäftigt war. Er wurde im Jahre 1927 wegen Unterschlagung auf die Strafen angeklagt. Kehler war außerdem die Befähigung zum Verkehr öffentlichen Verkehrs auf der Dauer von fünf Jahren aberkannt. Oberstaatsanwalt Hindenberg und Wilm, die gegen Kehler angeklagt waren, wurden freigesprochen. Kehler hatte in seiner Eigenschaft als Hauptkassabote der Stationen Gamm in den Jahren 1924/25 umfangreiche Unterschlagungen in Höhe von etwa 125 000 Mark begangen und schließlich in Gemeinschaft mit Malachowicz zur Deckung des Fehlbetrages einen Einbruch in die Stationenkasse verübt. Malachowicz hatte außer dem Fehlbetrag noch eine Summe von 160 000 Mark bei dem Einbruch erbeutet und das Geld in seinem Hause in Gefäßen vergraben.



Maßstabs-Modell von 12000 To. und mit 27 Sekunden
Kilometer würde das Sonnenlicht überhaupt verfa-
hen und die Beschaffenheit anderer Weltensysteme vermit-
teln. Der Punkt ins All wäre dann zur Berücksich-
tigung — der Punkt erreicht, wo — wie Herr Wal-
kühn in einem Vortrag äußerte —: *Leucht unsre
h h h i f f a u r e t a b h h i f f i* würden, und für unsre
Erde und das Menschengeschlecht eine ganz neue Per-
iode eines neuen Weltbilds und ein neues Weltgesetz an-
setzen würde.

Alles in Reichsmark

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.